



Zeitschrift der Bundestierärztekammer

Deutsches Tierärzteblatt

150 Jahre Erster Internationaler Veterinärkongress

Sonderausgabe zur Festveranstaltung der Bundestierärztekammer in der Patriotischen Gesellschaft Hamburg



Reminiszenz an ein historisches Treffen

150 Jahre Erster Internationaler Veterinärkongress

von Claudia Pfister

Mit einem Festabend erinnerte die Bundestierärztekammer (BTK) in Hamburg an den ersten Tierärztekongress.



Gruppenbild mit Gastgebern und Referenten: Dr. Susanne Elsner, Präsidentin der TK Hamburg, und die Herren (v. l.) Prof. Dr. Johann Schäffer, Prof. Dr. Thomas Mettenleiter, Dr. Uwe Tiedemann.

Hochbefriedigt haben wohl alle diese Veranstaltung verlassen. So oder ähnlich könnte – in Anlehnung an ein Zitat aus dem gleichnamig betitelten Festvortrag Prof. Dr. Johann Schäffer – das Resümee dieses Abends lauten.

Mehr als 100 Gäste begrüßte Dr. Susanne Elsner, Präsidentin der gastgebenden Tierärztekammer, am 30. Oktober 2013 im Reimarus-Saal der Patriotischen Gesellschaft Hamburg. Auf Einladung der BTK sollte in dem ehrwürdigen Backsteingebäude an der Trostbrücke an eine ganz besondere Veranstaltung erinnert werden: Den ersten Tierärztekongress im Jahre 1863.

Erstmals vor genau 150 Jahren trafen sich in der Gelehrtschule Johanneum tierärztlich Tätige, damals durchweg Absolventen sogenannter „Tierarzneischulen“ und ohne akademische Ausbildung an einer Universität, zu einem „Interkontinentalen Kongress“. International wurde das Treffen dann allerdings doch nicht: Der Sezessionskrieg in Amerika verhinderte die Teilnahme von Kollegen aus

Übersee, Tierärzte aus Frankreich blieben aufgrund politischer Animositäten fern, und Veterinäre aus Polen und der Ukraine schafften es nicht rechtzeitig nach Hamburg ...

Wissenswert und heiter

Das und vieles mehr erfuhren die Gäste in dem humorigen, lehrreichen und mit zahlreichen Bonmots gewürzten Vortrag des Veterinärhistorikers Prof. Dr. Johann Schäffer von der Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover.

Was sich in 150 Jahren an Forschung im Hinblick auf die Tiergesundheit getan hat, war Inhalt des ebenso kurzweiligen wie hoch interessanten Festvortrags von Prof. Dr. Dr. h. c. Thomas C. Mettenleiter, Präsident des traditionsreichen Friedrich-Loeffler-Institut, Bundesforschungsinstitut für Tiergesundheit. Besonders beeindruckend war dabei sein Fokus auf die große Bedeutung der Bekämpfung von Tierseuchen im Hinblick auf die menschliche Gesundheit. So starben beispielsweise Ende des 19. Jahrhunderts in Deutschland jährlich

zwischen 100 000 und 120 000 Menschen an der „Schwindsucht“, der Tuberkulose oder genauer der Rindertuberkulose. Durch tierärztliche Anstrengungen konnte diese Zoonose jedoch aus den Rinderbeständen getilgt und in Verbindung mit dem 1934 eingeführten Pasteurisierungszwang für Milch der Gesundheitsschutz der Menschen sichergestellt werden.

Tiergesundheit zum Wohle der Menschen

„Man darf beim Blick in die Vergangenheit nie vergessen, wie revolutionär diese Zeit bezüglich der medizinischen Fortschritte und Erkenntnisse war: Mit der Anerkennung von Rudolf Virchows Zellulartheorie im Jahre 1858 als neues Krankheitskonzept kam es zu einem wissenschaftlichen Quantensprung. Bis dato wusste man zwar, dass ansteckende Krankheiten durch Kontakt und über die Luft übertragen werden und stritt über Quarantänezeiten. Die Erreger aber kannte man nicht. Erst mit Virchow und den Entdeckungen der Mikrobiologie und Parasitologie konnte man Rinderpest, Rotz beim Pferd, Tollwut, Milzbrand oder Tuberkulose verstehen und bekämpfen“, weiß Prof. Dr. Theo Mantel, Präsident der BTK.

Die richtungweisende Forschung zur Tiergesundheit und die enormen Fortschritte bei der Bekämpfung von Tierseuchen betonten auch die Ehrengäste der Veranstaltung, Dr. Volker Kregel, Leiter des Amtes für Verbraucherschutz in der Hamburger Senatsverwaltung, sowie Dr. Karin Schwabenbauer, Präsidentin der OIE (World Organisation for Animal Health). Mit einem besonderen Geschenk an die BTK konnte dann noch Dr. Tjeerd Jorna aufwarten: Der Past-President der WVA (World Veterinary Association) überreichte Prof. Mantel eine Kopie des Tagungsbands zur „1. Internationalen Thierärztlichen Versammlung zu Hamburg am 14. bis 18. Juli 1863“ sowie eine historische Übersicht zur WVA von 1863 bis 1994.



Dr. Volker Kregel, Leiter des Amtes für Verbraucherschutz, hielt in Vertretung der Senatorin ein Grußwort.

Fotos: BTK/C. Pfister

Claudia Pfister,
Bundestierärztekammer e. V.

Grußwort des Präsidenten der BTK

*Verehrte Ehren- und Festgäste,
liebe Kolleginnen und Kollegen,
meine Damen und Herren!*

Namens der Bundestierärztekammer (BTK) möchte ich Sie ganz herzlich zu unserem heutigen Festakt anlässlich der 150. Wiederkehr des Ersten Internationalen Veterinärkongresses hier in Hamburg begrüßen.

Gleichzeitig bitte ich um Verständnis, dass ich auf die zeitaufwändige und darüber hinaus

auch mit protokollarischen Risiken behaftete Einzelbegrüßung verzichte – die so eingesparte Zeit ist m. E. für unsere Grußwortredner und die beiden Festvorträge besser investiert. Seien Sie uns alle herzlich willkommen und nehmen Sie zum Beweis dafür jetzt unseren Applaus entgegen!

Tiergesundheit, Tierschutz und gesundheitlicher Verbraucherschutz sind die drei tragenden Säulen des tierärztlichen Berufstandes – ihre Wahrnehmung in der Öffentlichkeit lässt jedoch häufig leider zu wünschen übrig oder noch schlimmer: Aus Unkenntnis komplexer Zusammenhänge werden Tierärzte verantwortlich gemacht für Defizite im Tierschutz und für zunehmende Resistenzentwicklung von Bakterien.

Der heutige Festakt soll Anlass sein, 150 Jahre Veterinärmedizin rückblickend zu betrachten, insbesondere aber das aktuelle Niveau tierärztlicher Forschung darzustellen. Lassen Sie mich – ohne den beiden Festrednern vorgreifen zu wollen – in diesem Zusammenhang nur eine Zahl nennen: Ende des 19. Jahrhunderts starben in Deutschland jährlich zwischen 100 000 und 120 000 Menschen, meist im Lebensalter zwischen 20 und 40 Jahren, an Tuberkulose, und zwar an der Rindertuberkulose. Durch

tierärztliche Anstrengungen konnte die damals praktisch in sämtlichen und noch 1936 in zwei Dritteln der Rinderbestände herrschende Zoonose getilgt und in Verbindung mit dem 1934 eingeführten Pasteurisierungszwang der Milch der Gesundheitsschutz der Verbraucher sichergestellt werden.

Zum Schluss meiner kurzen Begrüßung ist es mir ein Bedürfnis Dank zu sagen den nachfolgenden Grußwortrednern, der Präsidentin der Tierärztekammer Hamburg, Dr. Susanne Elsner, Dr. Volker Kregel, Leiter des Amtes für Verbraucherschutz, Dr. Karin Schwabenbauer, Präsidentin der OIE, und Dr. Tjeerd Jorna, Past-Präsident der WVA. Mein besonderer Dank gilt den beiden Festrednern, Prof. Thomas Mettenleiter und Prof. Johann Schäffer, die sich spontan bereit erklärt hatten, diesen Festakt mit ihren Beiträgen zu gestalten, den Mitarbeiterinnen unserer Geschäftsstelle und den Organisatoren vor Ort, Dr. Elsner und BTK-Vizepräsident Dr. Uwe Tiedemann, dem Hauptsponsor MSD sowie den Sponsoren Merial und Zoetis, Herrn Gudi für die musikalische Begleitung und Ihnen allen für Ihre Aufmerksamkeit!



Foto: W. M. Weber

Prof. Dr. Theo Mantel

Prof. Dr. Theo Mantel

Grußwort der Präsidentin des Verwaltungsrates der OIE

*Meine sehr verehrten Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen!*

Es ist mir eine große Freude an diesem Festabend zum Anlass des 150-jährigen Jahrestags des Ersten Internationalen Veterinärkongresses hier in Hamburg teilzunehmen und die Grüße der Weltorganisation für Tiergesundheit (OIE) zu überbringen.

Ich danke der Bundestierärztekammer ganz herzlich für diese Initiative: in unserer schnelllebigen Zeit gehen solche Jubiläen leider nicht selten unter!

Vor 150 Jahren trafen sich hier in Hamburg – das Tor zur Welt, aber auch das Tor für die Welt – auf Initiative einiger Visionäre Tiermediziner aus verschiedenen Ländern Europas, um über eine bessere Zusammenarbeit bei der Bekämpfung von Tierkrankheiten zu beraten. Triebkraft war auch schon damals der Handel mit Tieren und tierischen Produkten. Über Hintergründe und Umstände des Kongresses werden wir gleich mehr aus berufenerem Munde hören.

60 Jahre später trafen sich wiederum Visionäre, um in Paris das Internationale Tierseuchenamt zu gründen. 28 Staaten aus allen Kontinenten unterzeichneten den Gründungsvertrag. Auslöser für diese Gründung war ein Ausbruch der Rinderpest 1920 in Belgien, die von Zebu aus Indien auf dem Weg nach Brasilien in den Zoo von Antwerpen eingetragen wurde. Ziel des Vertrags war es, den Handel mit Tieren

und tierischen Produkten sicherer zu machen. Hierzu wurde vereinbart, Transparenz über den Tiergesundheitsstatus in den Vertragsstaaten zu schaffen und auf der Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse Aufklärung über die verschiedenen Tierseuchen zu schaffen.

Damals verpflichteten sich die Vertragsparteien, mit Telegramm (!) Ausbrüche von Rinderpest und Maul- und Klauenseuche zu melden. Darüber hinaus wurde vereinbart regelmäßig über das Vorkommen der Lungenseuche der Rinder, Milzbrand, Schafspocken, Tollwut, Rotz, Beschälseuche und Schweinepest zu berichten. Bis auf die Rinderpest – sie wurde 2010 für besiegt erklärt – beschäftigen wir uns heute noch mit diesen Krankheiten!

Seit 1924 ist viel geschehen: Das Internationale Tierseuchenamt hat seine Aufgaben erweitert und firmiert seit 2003 als Welttiergesundheitsorganisation. Es hat nun 178 Mitglieder, die Liste der meldepflichtigen Krankheiten ist auf ca. 110 gewachsen, die Meldungen erfolgen online, etc.

Geblichen sind aber die Herausforderungen: den Handel mit Tieren und tierischen Produkten in Zeiten der Globalisierung und immer schnellerer und größerer Transportmittel sicherer zu machen und die Tiergesundheit weltweit zu verbessern.

Die Welttiergesundheitsorganisation wird sich diesen Aufgaben weiterhin widmen. Um

erfolgreich zu sein, benötigt sie allerdings die aktive Mitarbeit der Vertragsländer und starke Partner. Als Erben der Visionäre von 1863 und 1924 sollte es uns Verpflichtung sein, die OIE entsprechend zu unterstützen!

Zum Schluss wünsche ich der Veranstaltung einen guten Verlauf und freue mich auf unsere Festredner! Vielen Dank für die Aufmerksamkeit!

Min. Dirig. in Dr. Karin Schwabenbauer



Foto: BTK/C. Pfister

Min. Dirig. in Dr. Karin Schwabenbauer

Grußwort des Immediate Past-President der WVA

Sehr geehrter Herr Prof. Dr. Theo Mantel, Präsident der Bundestierärztekammer (BTK), und Mitglieder des Vorstands, geehrte Frau Dr. Susanne Elsner, Präsidentin der Tierärztekammer Hamburg; Herr Dr. Volker Kregel, vom Senat für Gesundheit und Verbraucherschutz in Hamburg, und Frau Dr. Karin Schwabenbauer, Präsidentin der Weltorganisation für Tiergesundheit (OIE), liebe Kolleginnen, Kollegen und Gäste!

Als Vertreter der Welt-Tierärztegesellschaft (World Veterinary Association – WVA) danke ich dem Vorstand der BTK recht herzlich für die Einladung zum Festabend „150 Jahre Erster Internationaler Veterinärkongress“ in Hamburg und die Möglichkeit, ein Grußwort an Sie zu richten.

Heute sind wir in der Patriotischen Gesellschaft in Hamburg zusammengekommen; der erster Kongress fand 1863 im Johanneum statt, das 1529 am Rathausmarkt gegründet und nach seiner Zerstörung 1840 am Dom wieder aufgebaut wurde. Ein Ort, der einst die Keimzelle Hamburgs war und heute die Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg beherbergt, die am Speersort gegründet wurde. Das Johanneum war damals eine Gelehrtschule, ein richtig guter Ort für einen Internationalen Veterinärkongress.

Damals ergriff Prof. John Gamgee aus Edinburgh die Initiative und verschickte im April 1863 an sämtliche Tierärzte des Kontinents die Einladung zu einem Kongress. Einige wichtige Ausschnitte hieraus sind (ich zitiere):

„Es ist eine höchst beachtenswerthe Thatsache, dass mit dem Fortschritte des Handelsverkehrs zwischen den verschiedenen Ländern und den erleichterten und beschleunigten Mitteln des Transports und des Absatzes von Schlachtvieh, durch welche dem gesteigerten Bedarfe des westlichen Europa genügt wird, sich auch namentlich während der letzten zwanzig Jahre das Auftreten contagiöser Krankheiten unter Rindern, Schafen etc. gesteigert hat. (...) Es werden nun sowohl um der Viehzucht im Besonderen neuen Antrieb zu geben, als auch behufs der Unterstützung des landwirtschaftlichen Unternehmungsgeistes im Allgemeinen die Herren Professoren der Thierarznei-Wissenschaft und Herren Thierärzte aus allen Theilen Europa's zu einer allgemeinen Versammlung in Hamburg eingeladen (...).

Wir hegen die Zuversicht, dass die Repräsentanten der Thierarzneikunde aus allen Theilen

des Continents diesen Anlass bereitwillig ergreifen werden und ein allen europäischen Ländern gemeinsames System zur Verhütung der Seuchen vorzuschlagen. Zur Erreichung jener Zwecke wird vorgeschlagen die weitest mögliche Auskunfft über die folgenden Punkte gegeben werde:

- über den Umfang, in welchem ansteckende Krankheiten in ihren Ländern vorkommen
- über die Ein- und Ausfuhr von Schlachtvieh und über die Richtung, in welcher sich ansteckende Krankheiten in jedem Lande verbreiten
- über die von dem Herrn Verfasser der Abhandlung für die wirksamsten erachteten Mittel, der Krankheit entgegenzuwirken.

Es sollen außerdem auf Grund der Verhandlungen zu gewinnenden Einsicht ein faktischer Bericht entworfen.“

Nachdem vorstehendes Circular sowohl brieflich als auch durch die Verbreitung über tierärztliche Zeitschriften in verschiedenen Sprachen bekannt wurde, versammelten sich am 14. Juli 1863 in der Aula des Johanneum 103 Tierärzte aus 11 Ländern zu fünf von Dr. Ed Hering geleiteten Sitzungen.

Prof. Gamgee hielt auch einen Vortrag und gab einen Bericht ab, aus dem ich gerne einen Teil vorlesen möchte, damit Sie verstehen, warum der erste Kongress nicht im Großbritannien stattgefunden hat (ich zitiere):

„Es wird mir zur Pflicht, mit wenigen Worten die Gründe anzugeben, welche mich bestimmen haben, Sie zu einer Versammlung hierorts einzuladen. Von allen Ländern betreibt Grossbritannien bei weitem den grössten Handelsverkehr mit angestecktem Vieh. Das Vieh Grossbritanniens wird stets, zur Verbesserung und Veredlung der Zucht, dem Continente zugeführt werden und es ist allgemein bekannt, daß derartige Einkäufe ansteckende Seuchen in viele Gegenden von Europa verbreitet haben.“

Während des Kongresses in Madrid 1959 wurde das sog. Permanente Komitee des Internationalen Kongresses umbenannt in das Permanente Komitee der Welt-Tierärztegesellschaft (WVA). Das Jahrhundert-Jubiläum wurde von der WVA 1963, also im Welt-Tiergesundheitsjahr, auf einem Kongress in Hannover gefeiert, mit ca. 5000 Teilnehmern aus 72 Ländern. Dort wurde erstmalig die John-Gamgee-Medaille überreicht und zwar an Sir Thomas Dalling von der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO).

Sie ausführlich über die heutige Arbeit der WVA zu informieren, würde den uns hier zur Verfügung stehenden zeitlichen Rahmen sprengen, das werde ich gerne einmal an anderer Stelle tun. Nur soviel: Das diesjährige Jubiläum 150 Jahre Internationaler Veterinärkongress wurde von der WVA auf dem 31. Kongress im Prag gefeiert. Durch das Nachspielen der ersten Versammlung, auf der Rinderpest und Lungenseuche im Fokus standen, erinnerte die WVA an diesen ersten Kongress. Auch wurden wieder drei Persönlichkeiten für ihre großen Verdienste um die tierärztliche Wissenschaft und den Berufsstand mit der John-Gamgee-Medaille ausgezeichnet: der damals 100-jährige US-Amerikaner James Steele, der 97-jährige Brasilianer Milton Thiago de Mello und Bernard Vallat, 67 Jahre alt, von der OIE.

Dieser Festabend hier in Hamburg ist sehr wichtig, schließt er doch den Kreis nach 150 Jahre wieder. Aus diesem Anlass möchte ich Ihnen, BTK-Präsident Prof. Dr. Theo Mantel, eine Kopie des Originals des amtlichen Berichts über die Internationale thierärztliche Versammlung zu Hamburg vom 14. bis 18. Juli 1863 sowie eine kurze geschichtliche Abhandlung der Jahre 1863 bis 1994 überreichen und meine Hoffnung zum Ausdruck bringen, dass die BTK durch Eintritt in die WVA wieder alle deutschen Tierärzte in der Welt-Tierärztegesellschaft vereintigt.

Dr. Tjeerd Jorna



Foto: WVA

Dr. Tjeerd Jorna

„Hochbefriedigt verlassen wir Alle diese Versammlung“

Der erste europäische Tierärztekongress in Hamburg 1863

Festvortrag von Prof. Dr. Johann Schäffer



Prof. Dr. Johann Schäffer bei seinem Vortrag.

Foto: C. Pfister/BTK

Dieser Beitrag nimmt den Leser mit auf eine Zeitreise. Er besucht die drei bisher in Deutschland abgehaltenen Internationalen Tierärztekongresse in Hannover 1963, Baden-Baden 1899 und den Gründungskongress in Hamburg im Jahr 1863 (Abb. 1). Im Hinblick auf die wissenschaftliche und gesellschaftspolitische Entwicklung der Tiermedizin wirken diese 150 Jahre der Retrospektive zwar wie ein Quantensprung. Das organisatorische Grundkonzept von John Gamgee aus Edinburg, dem Initiator der länderübergreifenden Tierärztekongresse, hielt jedoch bis heute Bestand.

Hannover 1963

Es war schon sehr viel los im Jahr 1963, als zum dritten Mal auf deutschem Boden ein Welt-Tierärztekongress stattfand. Es war der 17. insgesamt und Tagungsort war Hannover. „Liebe Kolleginnen und Kollegen aus aller Welt!, Dear Colleagues from all over the World!, Chers collègues du monde entier!, Estimados colegas del mundo entero!“, so wurden die über 2500 Tierärzte und 1000 Begleitpersonen aus aller Herren Länder vom Präsidenten der Deutschen Tierärzteschaft, Hellmuth Schulz, feierlich begrüßt [1]. Die Tierärztliche Hochschule und die Stadt Hannover zeigten sich von ihrer allerbesten Seite. Ein Altersportrait von John Gamgee aus Edinburg, dem Initiator und Begründer der internationalen Tierärztekongresse, hing von der Empore der festlich geschmückten Stadthalle, dem Ort der großen Sitzungen und der Empfänge (Abb. 2) [2].

John Gamgee, Tierarzt und Erfinder (Abb. 3): Weltweit und über die Tierärzteschaft hinaus berühmt wurde der in Florenz geborene und aufgewachsene Schotte u. a. als Erfinder einer Kunsteismaschine, der „thermo-dynamic engine“, die er sich patentieren ließ. Die erste, mit Gamgees Maschine betriebene öffentliche Kunsteisbahn (Glaciarium) wurde 1876 in London eröffnet. Dank dieser Erfindung war es theoretisch möglich geworden, das ganze Jahr über Schlittschuh zu laufen und Eishockey



Abb. 2: Der festlich geschmückte Kuppelsaal der Stadthalle in Hannover 1963. Ein Portrait von John Gamgee hängt über der Bühne.

Quelle: Kongressberichte, Bd. 3, 1964



Abb. 3: John Gamgee (1831–1894).

Quelle: Festschrift 1963

Kongressnummer	Jahr	Städte	Zahl der Kongressmitglieder	vertretene Länder
I	1863	Hamburg	99	10
II	1866	Wien	170	19
III	1867	Zürich	180	17
IV	1883	Brüssel	350	16
V	1889	Paris	670	26
VI	1895	Bern	700	25
VII	1899	Baden-Baden	1 000	39
VIII	1905	Budapest	1 400	35
IX	1909	Den Haag	1 600	44
X	1914	London	1 400	54
XI	1930	London	1 600	64
XII	1934	New York	3 350	63
XIII	1938	Zürich/Interlaken	1 500	85
XIV	1949	London	1 150	53
XV	1953	Stockholm	1 150	50
XVI	1959	Madrid	2 000	52
XVII	1963	Hannover	3 500	54
XVIII	1967	Paris	3 500	65

Abb. 1: Abfolge der Internationalen Tierärztekongresse in den ersten Hundert Jahren (maschinenschr. Original).

Quelle: Archiv der Tierärztlichen Hochschule Hannover (TiHoA)

zu spielen (Abb. 4) [3]. Im Jahr 2011 wurde von „Look and Learn“ eine Original-Einladungskarte Gamgees zur Besichtigung der Eisbahn in „Old Clock House, 379, King’s Road, Chelsea“ ins Netz gestellt, die folgenden Wortlaut trägt: „Mr. John Gamgee presents his compliments to (...) and requests the honor of attendance at a private view of the Glaciarium on Saturday, the 29th of April, 1876, at 3 o’clock, p. m.“ [4].

Obschon seit 1959 möglich, ging man im August 1963 in Hannover nicht aufs Eis, sondern auf die Rennbahn (Abb. 5). Auf der Bult wurde Kopf an Kopf um den „Jubiläumspreis



Abb. 4: Die erste öffentliche Kunsteisbahn (Glaciarium) in Chelsea/London 1876.

Quelle: Illustrated London News, 13. Mai 1876

des Welt-Tierärzte-Kongresses“ galoppiert, ein Jagdrennen über 4000 Meter. Puristen tranken dazu „Wülfeler Jägerbräu“. Wer sich international und fortschrittlich zeigen wollte, griff zum „Löwenbräu“. Doch die meisten Kongressteilnehmer waren ja Ausländer oder Niedersachsen und haben sich wohl eher an den Hauptsponsor des Kongresses gehalten, ein „Herrenhäuser“. Und das ist geschichtlich wie folgt zu untermauern (Abb. 6): „Ob in China Mister Wu / oder Pino aus Peru / ob Onkel Sam aus USA / oder Jum aus Afrika / Überall auf dieser Erde / schätzt man Biere / mit dem Pferde“ [5].

Abb. 5: Jubiläumspreis des Welt-Tierärzte-Kongresses 1963, ein Jagdrennen über 4000 Meter (Programmheft).

Quelle: TiHoA

18 Jahre nach Kriegsende war die deutsche Tierärzteschaft in einem zwar historisch verständlichen, im Rückblick jedoch als extrem zu nennenden Maß auf die wissenschaftliche und gesellschaftliche Anerkennung seitens des

Auslands aus (Abb. 6 und 7). Und die wiederaufgebaute Hochschule selbst wollte sich in vollem Glanz präsentieren, was auch gelungen ist. In allerhöchster Pflichterfüllung – der Lehrkörper war noch von ehemaligen Veterinäroffizieren dominiert –, wurden im Jahr des Welt-Tierärztekongresses sogar die Straßen, Plätze, Wege und Tore innerhalb des Hochschulgeländes benannt und mit Schildern versehen, damit sich die Gäste auch zurecht finden konnten [6].

Professor „WIB“ Beveridge aus Sidney (1908–2006) (Abb. 8), damals Präsident des Ständigen Ausschusses der Welt-Tierärztekongresse, resümierte über den Erfolg des Jubiläumskongresses 1963:

„Es ist keine Übertreibung zu sagen, daß dies der bedeutendste Kongreß sein mag, der je gehalten wurde. Er ist ein Markstein, von dem aus wir nicht nur zurückschauen mögen über 100 Jahre Fortschritt, sondern von dem wir auch den Blick zuversichtlich nach vorne richten sollten auf die kommenden 100 Jahre, denn es ist nicht nur der Jubiläumskongreß, sondern zugleich der erste Welt-Tierärztekongreß, der unter den Auspizien der [Anm.: 1959 formell gegründeten] Welt-Tierärztegesellschaft abgehalten wird.“ [7]

Und Beveridge an anderer Stelle: „Mit großem Stolz können wir darauf hinweisen, dass unser Kongreß einer der wenigen internationalen wissenschaftlichen oder medizinischen Kongresse ist, die eine ununterbrochene, sich über 100 Jahre erstreckende Geschichte haben. Der erste ‚Internationale Medizinische Kongreß‘ fand erst vier Jahre nach dem ersten Internationalen Tierärztekongreß statt.“ [8]

Baden-Baden 1899

Es war schon sehr viel los im Jahr 1899, als zum zweiten Mal auf deutschem Boden ein Internationaler Tierärztekongress stattfand. Es war der 7. insgesamt und Tagungsort war Baden-Baden. Für eine Augustwoche war Baden-Baden der Mittelpunkt der tierärztlichen Welt. Unter der Schirmherrschaft der Großherzoglich Badischen Regierung hatte August Lydtin (Abb. 9), verdienter Landestierarzt, der 1878 in Baden als dem ersten Land des Deutschen Kaiserreichs die Pflicht zur Fleischschau durchgesetzt hatte, als Präsident des Deutschen Veterinärrats zu diesem Kongress eingeladen. Lydtin war ein unkonventioneller

Abb. 6: Internationalität 1963 auch in der Werbung (Aussteller- und Firmenkatalog 1963).

Quelle: TiHoA.

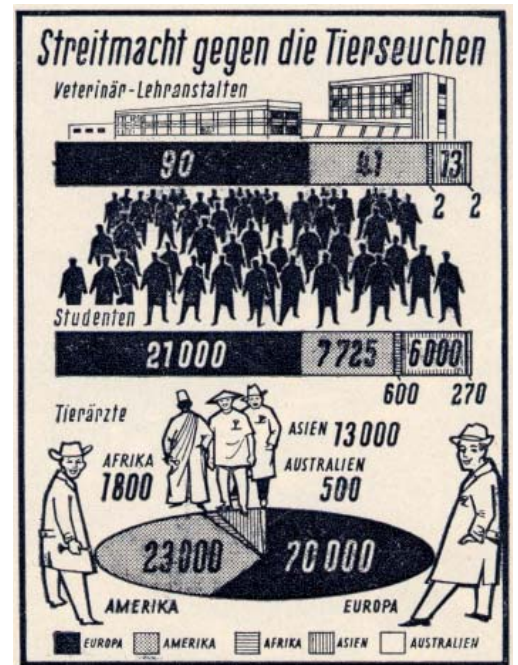


Abb. 7: Tierärzte als internationale Streitmacht gegen die Tierseuchen, auch in Hannover ein Hauptthema (Molkereizeitung 17 (33), 1963).

Quelle: TiHoA



Abb. 8: William Ian Beardmore („WIB“) Beveridge (1908–2006), Chairman der WVA 1957–1975 (Festschrift 1963).

Quelle: TiHoA



Abb. 9: August Lydtin (1834–1917).

Quelle: TiHoA



Abb. 10: Programm der von der Stadt Baden-Baden 1899 veranstalteten Festlichkeiten.

Quelle: TiHoA



Abb. 11: Abendeinladung für Prof. Bernard Malkmus aus Hannover in den Englischen Hof in Baden-Baden.

Quelle: TiHoA



Abb. 12: Amtliche Fremdenliste der Grossherzoglichen Stadt Baden-Baden vom 5. August 1899.

Quelle: TiHoA

Mann: Beim Abendempfang im Englischen Hof (Abb. 10) war ein „Gesellschafts-Anzug nicht obligatorisch“, wie auf der Einladungskarte für Professor Malkmus aus Hannover handschriftlich von Lythin vermerkt ist (Abb. 11) [9].

1000 Teilnehmer aus 39 Ländern hatten sich eingefunden. So viele Veterinarii passten natürlich nicht mehr auf ein Foto wie in Hamburg 1863 (s. u.). Das Badeblatt konnte nur eine Amtliche Fremdenliste der Teilnehmer abdrucken, eine Official list of visitors, eine Liste officielle des etrangers (Abb. 12).

Die wenigsten Teilnehmer waren – wie etwa der 35-jährige Robert von Ostertag – allein angereist. Die meisten waren mit Familie und z. T. auch mit Bediensteten gekommen. Es finden sich Namen wie Ferenc Hutyra aus Budapest, August Postolka aus Wien, Bernhard Bang aus Kopenhagen, Emanuel Leclair aus Toulouse, Gustav Lorenz aus Darmstadt, er hatte die Simultanimpfung entdeckt, Theodor Kitt aus München, Karl Dammann aus Hannover und Wilhelm Schütz aus Berlin. Das waren die tierärztlichen Größen der Zeit, und mit allen diesen Namen haben wir auch heute noch eine fachliche Verbindung. Noch ein weiteres Novum kennzeichnete diesen 7. Kongress: Es war nach 36 Jahren seit dem ersten Mal ein Vertreter aus den USA dabei, ein Mr. Noergaard aus Washington [10].

Zentrales Thema war wieder die Tierseuchenbekämpfung, „Die Schutzmassregeln gegen die Verbreitung von Tierseuchen im Gefolge des internationalen Viehverkehrs“, insbesondere der Maul- und Klauenseuche, der Tuberkulose, des Schweinerotlaufs und der Schweineseuche [11]. Wir befinden uns auf dem Höhepunkt der bakteriologischen Ära, die Antisepsis und die Asepsis hatten ihren Einzug in die Operationssäle gehalten und seit drei Jahren (1896) wurde an allen größeren Tierkliniken der Welt sogar geröntgt [12].

Ein Schlussertrag des Kongresses erscheint bedeutend, ja pathognostisch für den tierärztlichen Beruf und seine immerwährenden Diskussionen um den besten Weg der Ausbildung. Der Antrag stammt aus der Feder von Edmond Nocard aus Paris, dem Entdecker des *Streptococcus agalactiae* und der später nach ihm benannten Nocardien. Nocards Antrag wurde von Bernard Malkmus aus Hannover coram publico verteidigt:

„Es empfiehlt sich, dem thierärztlichen Unterricht eine mehr praktische Richtung zu geben, indem so viel als möglich die rein theoretischen Vorlesungen durch Besprechungen von Fällen ersetzt, die Zahl der Demonstrationen und praktischen Uebungen [...] vermehrt werden.“ [13]

Nocard und Malkmus hätten ihre wahre Freude daran gehabt, hätten sie nur im Mindesten die Möglichkeiten erahnen können, die den Tiermedizinierenden Anfang des 21. Jahrhunderts geboten werden: den theoretischen Lehrstoff im Zentrum für klinische Fertigkeiten, dem Clinical Skills Lab der TiHo Hannover, in praxi anzuwenden und manuelle Geschicklichkeiten einzuüben.

Hamburg 1863

Es war schon sehr viel los im Jahr 1863, als zum ersten Mal überhaupt und das auf deutschem Boden eine internationale tierärztliche Versammlung stattfand. Tagungsort war Hamburg und die Aula des altehrwürdigen, 1529 gegründeten Johanneums, der ältesten höheren Schule der Stadt, bot den Raum (Abb. 13). Vom Dienstag, dem 14. bis Samstag, dem 18. Juli war Hamburg der Mittelpunkt der tierärztlichen Welt. Nur das Wetter spielte nicht so recht mit, es war bewölkt und regnerisch [14, S. 352].



Abb. 13: Das Johanneum in Hamburg 1863.

Quelle: Hering & Probstmayr 1864

Die Einladung

Zur Versammlung nach Hamburg eingeladen hatte der 32-jährige Professor für Anatomie und Physiologie John Gamgee aus Edinburg (Abb. 14/2), der wenige Jahre zuvor dort ein eigenes, ein „New Veterinary College“ gegründet hatte (eröffnet am 4. November 1857). Auf deutscher Seite federführend war der 64-jährige Eduard von Hering (Abb. 14/5), Vorstand der Kgl. Thierarzneischule in Stuttgart und Vorstand des Tierärztlichen Vereins für Württemberg, ein weitgereister und sowohl im In- als auch im Ausland hochangesehener Mann [15].

Am Tagungsort selbst war die ganze Familie von Georg Wilhelm Schrader im Einsatz, Absolvent der Tierarzneischule Hannover, Polizeitierarzt von Hamburg und einer der profiliertesten Tierärzte der Zeit. Schrader und Hering haben in diesem Kongressjahr 1863



Abb. 14: Die am besten erhaltene Fotografie von 50 Kongressteilnehmern in Hamburg 1863, aus der die Einzelportraits (Abb. 14/1 bis 14/13) herausvergrößert wurden. Diese Gruppenaufnahme wurde seit 1863 immer wieder bearbeitet. Die ausführlichste Personenlegende findet sich in einem Aufsatz von E. Wehrle aus dem Jahr 1914 [18, S. 568]. Reinhold Schmaltz hielt dieses Foto für so wichtig, dass er es als einziges in seiner „Entwicklungsgeschichte“ abgedruckt hat [10, S. 343].
Quelle: TiHoA



- 14/1: Georg Nicklas, München, *1812
- 14/2: John Gamgee, Edinburg, *1831
- 14/3: Moritz Röhl, Wien, *1818
- 14/4: Johann Falke, Jena, *1805
- 14/5: Eduard Hering, Stuttgart, *1799
- 14/6: Carl H. Hertwig, Berlin, *1798
- 14/7: Christian Gerlach, Hannover, *1811
- 14/8: Gottlieb Haubner, Dresden, *1806
- 14/9: August Leisering, Dresden, *1820
- 14/10: Rudolf Zangger, Zürich, *1826 (hinter Falke (14/4) stehend)
- 14/11: Th.-A. William Field jun., London (vor Gamgee (14/2) am Boden sitzend)
- 14/12: Theodor Adam, Augsburg, *1818 (hinter Gamgee (14/2) in 3. Reihe stehend)
- 14/13: Wilhelm Probstmayr, München, *1823 (3. Reihe, 2. von rechts)

Probstmayr (Abb. 14/13) in München ein Jahr später herausgegeben wurde, ist zu entnehmen, dass im Monat April 1863 „die nachstehende Einladung zu einem Congresse an sämtliche Thierärzte des Continents von Professor J o h n G a m g e e in Edinburg“ erging, und Gamgee hatte geschrieben: „Es ist eine höchst beachtenswerthe Thatsache, dass mit dem Fortschritte des Handelsverkehrs zwischen den verschiedenen Ländern und den erleichterten und beschleunigten Mitteln des Transports und des Absatzes von Schlachtvieh, durch welche dem gesteigerten Bedarfe des westlichen Europa genügt wird, sich auch namentlich während der letzten zwanzig Jahre das Auftreten contagiöser Krankheiten unter Rindern, Schafen, etc. gesteigert hat. Dabei wird der Mangel zuverlässiger statistischer Angaben über die Verluste am Viehbestande durch die sich auf den üblichen Han-

ihr berühmtes und bis heute unübertroffenes „Biographisch-literarisches Lexicon der Tierärzte aller Zeiten und Länder (...)“ veröffentlicht, das sie anlässlich der Zentnarfeier der École Vétérinaire in Lyon verfasst und dort 1862 zu den Feierlichkeiten vorgestellt hatten (Abb. 15) [16].

Dem 58-seitigen „Amtlichen Bericht über die internationale thierärztliche Versammlung zu Hamburg“ (Abb. 16), der von Eduard Hering (Abb. 14/5) in Stuttgart und dem Kgl. Bairischen Regiments-Veterinärarzt Wilhelm

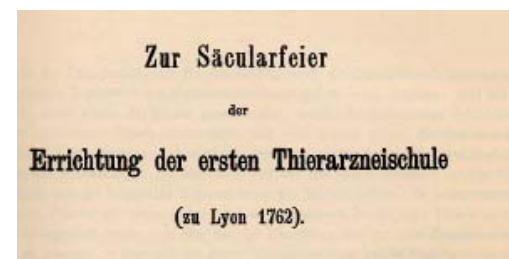
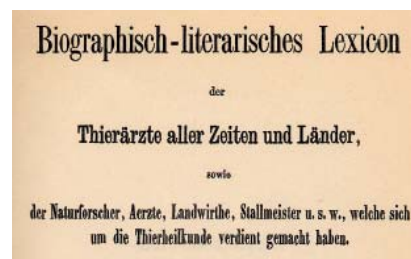


Abb. 15: Schrader und Herings „Biographisch-literarisches Lexicon“ war ein Beitrag zur 100-Jahrfeier der ersten, 1762 in Lyon gegründeten Tierarzneischule.
Quelle: TiHoA

delswegen von Land zu Land fortpflanzenden Seuchen besonders drückend empfunden, und dieser Mangel scheint auch der Grund, wesshalb von einigen Staaten noch immer keine ausreichenden Massregeln zum Schutze ihrer gegenseitigen volkswirtschaftlichen Interessen ergriffen sind, und dass Europa jetzt so erheblich unter abscheulichen Missständen leidet, die aus der häufig erfolgreich versuchten Abwendung eigener Verluste durch die Veräusserung kranker und inficirten Schlachtviehs auf auswärtigen Märkten entspringen.

Es werden nun sowohl um der Viehzucht im Besonderen neuen Antrieb zu geben, als auch behufs der Unterstützung des landwirtschaftlichen Unternehmungsgeistes im Allgemeinen die Herren Professoren der Thierarznei-Wissenschaft und Herren Thierärzte aus allen Theilen Europa's zu einer allgemeinen Versammlung in Hamburg eingeladen, die gleichzeitig mit der Versammlung von Landwirthen stattfinden soll, bei welcher sich letztere der grossen Vortheile einer internationalen Ausstellung erfreuen sollen.“ [17, S. 1]

Und dann schlug Gamgee vor, dass diese „Herren Professoren und Thierärzte“ entweder durch einen Vortrag oder durch das Einsenden einer schriftlichen Abhandlung der Versammlung möglichst gründliche Auskunft geben sollen über die folgenden Punkte:

- „1. Ueber den Umfang, in welchem ansteckende Krankheiten in ihren Ländern oder grössern Distrikten vorkommen.
2. Ueber die Ein- und Ausfuhr von Schlachtvieh und über die Richtung, in welcher sich ansteckende Krankheiten in jedem Lande verbreiten.



Abb. 16: Der amtliche Versammlungsbericht von Eduard Hering und Wilhelm Probstmayr erschien 1864.

Quelle: TiHoA

NB. Ausser diesen waren noch viele Thierärzte anwesend, die ihre Namen nicht einzeichneten.

Abb. 17: Am Schluss einer Teilnehmerliste, die Theodor Adam 1863 veröffentlicht hat, ist das Nota Bene von zeitüberdauerndem Interesse [19, S. 259].

3. Ueber die von dem Herrn Verfasser der Abhandlung für die wirksamsten erachteten Mittel, der Krankheit entgegenzuwirken“ [17, S. 1].

Diesem Einladungsschreiben Gamgees sind dann 102 Tierärzte gefolgt, wobei die Zahlenangaben von Quelle zu Quelle schwanken. Drei Viertel der Teilnehmer kamen aus den deutschen Ländern (ca. 78 Personen). Das Land Holstein stellte mit 12 Teilnehmern die größte Gruppe. Dies ist nicht mit der geografischen Nähe zu Hamburg zu erklären, sondern damit, dass man sich von der Versammlung Unterstützung erhoffte in dem jahrelangen Bemühen, mit den Tierärzten des Landes Schleswig endlich einen gemeinsamen Verein gründen zu können, was politisch bedingt dann erst 1868 gelang. Jeweils sechs Tierärzte waren aus Schweden und Norwegen angereist, je vier Tierärzte aus Österreich und Russland, zwei kamen aus Großbritannien und aus der Schweiz und Italien hatte je ein Veterinario den Weg nach Hamburg gefunden [18]. „Ausser diesen waren noch viele Thierärzte anwesend, die ihre Namen nicht einzeichneten“, ist einem Nota Bene in den Protokollen von Theodor Adam zu entnehmen (Abb. 17) [19].

Es waren alle namhaften Größen der teilnehmenden Länder vertreten. Nur einige Namen aus der ersten Reihe sitzend (Abb. 14): John Gamgee (Abb. 14/2) rechts zur Seite Georg Nicklas (Abb. 14/1), Professor an der Zentral-Thierarzneischule München, ein Multitalent, der so ziemlich jedes Fach unterrichtete. Gamgee links zur Seite Moritz Röhl aus Österreich (Abb. 14/3), Doctor der Medizin und Tierarzt, Seuchenspezialist und Studiendirektor der Wiener Tierarzneischule, der dann auch die Ehre hatte, die zweite Versammlung 1865 in Wien auszurichten. Neben ihm Johann Ernst Ludwig Falke (Abb. 14/4), Anatom und Pathologe an der Nachfolgeeinrichtung der von Goethe 1816 gegründeten Tierarzneischule in Jena.

Eduard Hering aus Stuttgart (Abb. 14/5) wurde bereits vorgestellt. Hering links zur Seite Carl Heinrich Hertwig (Abb. 14/6), ein Praktiker durch und durch, Leiter des Hunde- und des Großtierspitals an der Berliner Tierarzneischule und mit 65 Jahren der Senior der Professoren. Die Tierarzneischule Hannover wurde durch ihren Direktor Christian Gerlach vertreten (Abb. 14/7), zwei Jahre später auch

in Wien und dann in Zürich. Ihm zur Seite Gottlieb Carl Haubner (Abb. 14/8), Hygieniker an der Tierarzneischule in Dresden. Auch August Leisering kam aus Dresden (Abb. 14/9), einer der namhaftesten vergleichenden Anatomen und Tierzuchtlehrer.

Nicht zu vergessen Rudolf Zangger aus der Schweiz (Abb. 14/10), Doctor der Medizin und Tierarzt, Leiter der Tierarzneischule Zürich und Mitglied des Großen Rates des Kantons Zürich, ein zeitlebens politisch hochengagierter Mann. Zangger aus Zürich und Moritz Röhl aus Wien waren die eifrigsten Diskutanten der Versammlung [17]. Deutsch war damals anerkannte Wissenschaftssprache und in Deutsch wurde auch konversiert.

Die Versammlung

Die Teilnehmer trafen sich insgesamt fünf Mal. Die Eröffnungssitzung begann am Dienstag um 12 Uhr, die anderen Treffen entweder um 16 Uhr oder um 8 Uhr morgens. Exemplarisch soll hier näher auf den Freitag und Samstag eingegangen werden. Für die Schlussitzungen hatte Gamgee folgenden Ablauf geplant: „Es sollen ausserdem auf Grund der im Laufe der Verhandlungen zu gewinnenden Einsicht ein faktischer Bericht entworfen, und Resolutionen berathen und angenommen werden, die den betreffenden Regierungen behufs der Gründung eines allgemeinen gleichmässigen Systems von Massregeln zum Schutze der Viehbestände gegen die in der Regel im Oriente auftretenden Seuchen zu unterbreiten wären“ [17, S. 1].

Und dann folgt Gamgees sehr besonnene Einschränkung, denn die endgültigen gesundheitspolitischen Entscheidungen wurden in dieser Zeit durch Juristen und durch Humanmediziner getroffen und nicht durch Tierärzte, die erst allmählich begannen, sich aus ihrer subalternen Stellung und ihrem „Subordinations-Verhältnis“ zu den Ärzten zu befreien [20]. Gamgee schreibt:

„Wie weit solche aus der internationalen thierärztlichen Conferenz hervorgehende Vorschläge schon jetzt die Berücksichtigung europäischer Regierungen finden dürften, bleibt allerdings dahingestellt“ [17, S. 1].

Eduard Hering, der schon in der ersten Sitzung zum Präsidenten der Versammlung gewählt worden war, brachte die Situation in seiner Schlussrede am 18. Juli 1863 auf den Punkt:

„Es liegt in der Natur der Sache, wie in unserer socialen Stellung, dass wir keine andere als wissenschaftliche Entscheidungen treffen können, und dass es nun bei den Regierungen steht, dieselben in das Leben einzuführen und zum Wohle der Gesamtheit anzuwenden“ [17, S. 41].

Als eines der Ergebnisse der Beratungen – und das ist vielleicht der wichtigste Einzelbeschluss der Hamburger Versammlung – wurde eine Liste an Tierkrankheiten aufgestellt, die „*veterinärpolizeiliche Maasregeln nothwendig machen und daher in einer Seuchenordnung berücksichtigt werden sollen*“ (**Kasten**). Und diese Liste an Krankheiten fand dann 12 Jahre später Eingang in das preußische Viehseuchengesetz von 1875 und in das Reichsviehseuchengesetz von 1880 [vgl. 10, S. 342].

Bei all diesen Beratungen im Jahr 1863 ist zu berücksichtigen, dass sich die Bakteriologie noch in den Kinderschuhen befand und die großen Entdeckungen noch 20 Jahre entfernt lagen. Erst dann wurde ein Krankheitserreger nach dem anderen entdeckt und beschrieben: Tuberkulose, Rotz, Rotlauf – alles Zoonosen. Und diese Fortschritte erst möglich gemacht hat ein völlig neues Konzept zum Verständnis der Entstehungsmechanismen von Krankheiten. Die alte Humoraltheorie, das Medizinkonzept der hippokratischen Schule, das von Galen kanonisiert worden war, war obsolet geworden. Virchows Postulat „*Omnis cellula e cellula*“ und seine Zellulärpathologie lösten ab 1858 die Viersäftelehre und die daraus fortentwickelte Miasmen- und Kontagientheorie Jakob Henles ganz langsam ab. Bei den Beratungen in Hamburg war dieses Konzept jedoch noch gegenwärtig (**Abb. 18**). Wir befinden uns in den Jahren des völligen Umbruchs und Umdenkens in allen medizinischen Disziplinen [12].

Warum Hamburg?

Eines ist und bleibt Fakt: John Gamgees Konzept zur Organisation und Durchführung länderübergreifender Kongresse war nachhal-

tig. Mit diesem Konzept haben die internationalen Tierärztekongresse künftig gearbeitet [18, S. 567]. Gamgees Einladungsschreiben und Kongressrede geben aber auch Antworten auf weitere Fragen. Erstens auf die Frage nach dem wahren Grund dieser Einladung: Es ging Gamgee in erster Linie um die gesundheitspolitischen Interessen Englands, für die er sich persönlich verantwortlich fühlte. Ziel war die Verhinderung der Einfuhr kranken und infizierten Schlachtviehs und damit der Schutz der Bevölkerung vor Zoonosen. Mit anderen Worten: Tiere, die damals auf dem Festland nicht mehr verkäuflich waren, wurden über den Kanal verschifft. Dabei standen v. a. auch die deutschen Küstenstädte in der Pflicht. Gamgee drückte diesen Missstand in seiner vielbeachteten Rede in der dritten Sitzung am 16. Juli 1863, die der Textlänge nach zu urteilen gut zwei Stunden gedauert haben muss, sehr viel eleganter aus:

„*Von allen Ländern, welche ich bisher besucht habe, betreibt Grossbritannien bei weitem den grössten Handelsverkehr mit a n g e s t e c k t e m Vieh. (...) Die Viehhändler des Continents sind völlig überzeugt, dass jede beliebige Waare für den Londoner Markt tauglich sei, und die englischen Viehzüchter und Fleischhauer leben ebenfalls in dem Wahne, dass der Magen der Bevölkerung unserer riesenhaften Hauptstadt eine s t r a u s ähnliche Verdauungsfähigkeit besitzt.*

Wenn ich Ihnen, meine Herren, mittheile, dass ein an Milzbrand sterbendes Thier, dessen Eingeweide ein jedes, davon fressendes Schwein, oder einen solchen Hund sicherlich tödten würden, in unseren Städten auf den Märkten öffentlich als unschädlich verkauft wird, so kann ich Ihnen, meines Erachtens, keinen schlagenderen Beweis von dem Zustande des Handels mit Lebensbedürfnissen in Grossbritannien liefern“ [17, S. 46].

Zweitens gibt Gamgee Antwort auf die Frage, warum Hamburg als Konferenzstadt ausgewählt worden war. Die Verkehrslage allein konnte es nicht gewesen sein, da hätte es für die Tierärzte des Kontinents besser erreichbare Städte gegeben. Reinhold Schmaltz schrieb 1936 in seiner Entwicklungsgeschichte des tierärztlichen Berufes und Standes:

„*Was Gamgee bewogen hat, als ersten Kongressplatz nicht eine englische Stadt zu wählen, ist nicht bekannt. Vielleicht hatte der Gedanke in England selbst zu wenig Anklang gefunden. Beim ersten Kongress war Gamgee nur von e i n e m Landsmann begleitet und lange Zeit ist die englische Beteiligung an den Kongressen auffällig schwach geblieben*“ [10, S. 341].



Abb. 18: Die Beratungen in Hamburg waren noch von der Miasmen- und Kontagienlehre Jakob Henles bestimmt. Die von Rudolf Virchow entwickelte Zellulärpathologie (Berlin 1858) begann erst Fuß zu fassen.

Quelle: TiHoA

Beschluss der 1. Versammlung in Hamburg

Liste an Tierkrankheiten, die „*veterinärpolizeiliche Maasregeln nothwendig machen und daher in einer Seuchenordnung berücksichtigt werden sollen*“ (einstimmig):

- Tollwuth
- Milzbrand (Anthrax)
- Rotz und Hautwurm
- Maul- und Klauenseuche
- Räude
- Rinderpest
- Lungenseuche
- Pocken der Schafe
- Böartige Klauenseuche der Schafe
- Böartige Beschälkrankheit [17, S. 30]

Beschluss fand Eingang in:

- [Preuss.] Gesetz betreffend die Rinderpest (1872)
- [Preuss.] Viehseuchengesetz (1875)
- Reichsgesetz zur Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen (1880)

Dieser „eine Landsmann“ war übrigens William Field junior aus London, Spross einer alten Hufschmiede- und Tierärztedynastie (**Abb. 14/11**). Warum also Hamburg als Versammlungsort? Dafür gibt es eigentlich nur zwei Gründe, von denen einer in Gamgees Rede (s. o.) bereits angeklungen ist. Gamgee hatte sich bei etlichen seiner Landsleute wegen seiner harten, aber berechtigten Kritik am britischen Medizinalwesen und dessen Umgang mit der Vermarktung kranker Tiere zur Fleisch- und Milchversorgung der Bevölkerung mehr als unbeliebt gemacht. Er erhoffte sich aus den Ländern auf dem Festland Unterstützung in seinem Kampf, die desolaten lebensmittelhygienischen Verhältnisse zu verbessern [21]. Im September 1863 veröffentlichte er erstmals Statistiken, die das ganze Ausmaß der Zustände offenlegten:

„*Aus den Milchwirtschaften Edinburgs sind von 1839 Stücken in einem Jahre 791 als krank an Metzger und 284 zur Verfütterung an Schweine (also 58 Procent) verkauft worden (...) Im Jahr 1860 sind von 635 geschlachteten Kühen, 180 als krank bezeichnet worden; 1861 und 1862 waren es 668 und 790 Kühe, darunter 97 und 131 kranke; unter den Schafen ist etwa der vierte Theil wegen Krankheit geschlachtet. (...) Besieht man aber die Sache in der Nähe, so stellt sie sich noch viel mangelhafter dar, denn von*



Abb. 19: Die erste Internationale Landwirtschaftsausstellung, Hamburg 1863.

Quelle: Wikipedia, common [24]

den ins Schlachthaus gebrachten kranken Thieren sind viele schon todt; so wurden im Jahr 1863 von 60 krank notirten Kühen, 33 todt eingeführt, von 15 Schafen waren 7 todt (...). Wie kann man von dem Publikum verlangen, dass es das Fleisch kranken, vielleicht ansteckend kranken Schlachtviehes von dem gesunden unterscheiden soll; setzt nicht jeder sein Leben aufs Spiel, wenn er Fleisch, Würste u. dgl. von milzbrandkrankem Vieh genießt, das er für gesundes Fleisch bezahlt hatte. Wahrlich ein solches Verfahren ist eine strafbare Nachlässigkeit der Obrigkeit, die wenn auch vielleicht wohlfeiler als in andern Ländern, dafür auch weit weniger Werth ist“ [22].

Ein zweiter Grund für die Wahl Hamburgs als Versammlungsort lag darin, dass zeitgleich drei Großveranstaltungen in der Hansestadt stattfanden: Der 1. Internationale Landwirtschaftskongress, die 1. Internationale Landwirtschaftsausstellung und die 1. Hundeaussstellung auf deutschem Boden, auf der „453 Hunde“ resp. „247 Nummern“ gezeigt wurden [23]. John Gamgee hat sich mit der Wahl des Kongressortes an diese jahrelang geplanten Veranstaltungen angehängt. Nur so ist auch die kurze Zeitspanne von Gamgees Einladung im April und der Versammlung im Juli zu verstehen. Das wäre selbst heute im Zeitalter des Jet-Sets und Internets unmöglich zu realisieren. Es war – wie auch bei den weiteren Versammlungen – die enge Anbindung an die Agrarwirtschaft, die für die Auswahl der Konferenzstädte ausschlaggebend war, so auch in Wien zwei Jahre später.

Die Landwirtschaftsschau auf dem Heiligeistfeld, heute Festplatz für den Hamburger Dom, war eine der ersten Ausstellungen, bei denen statt der zuvor üblichen Zelte feste Bauten errichtet wurden (Abb. 19). Geplant und gestaltet hatte sie der 28-jährige Hamburger Architekt Martin Haller (1835–1925), der mit diesem Pionierwerk zu einem der bedeutendsten Baumeister der Stadt wurde [24].

Hamburg wimmelte in diesen Tagen geradezu von Menschen und von Tieren. Und natürlich wurde die Ausstellung auch eifrigst von allen Konferenzteilnehmern besucht:

„Nicht blos der Sitzungssaal hatte aber die Collegen im Vereine gefunden, auch ausserhalb traf man sich und war es namentlich die landwirthschaftliche Ausstellung, deren Grossartigkeit an anderen Orten bereits geschildert ist, welche Veranlassung genug zu mehr gemeinschaftlichem Besuche und zur gegenseitigen Mittheilung von Beobachtungen war“, erinnert sich Theodor Adam (Abb. 14/12), Polizeitierarzt in Augsburg, Mitglied der sechsköpfigen bayerischen Delegation und mit Georg Nicklas und Wilhelm Probstmayr Herausgeber der „Wochenschrift für Thierheilkunde und Viehzucht“ [14, S. 351].

Auf dieser geschichtsträchtigen Landwirtschaftsausstellung wurden auch „Prämienmedaillen“ vergeben, u. a. eine Silberne Prämienmedaille (Abb. 20), die folgendermaßen beschrieben wird: „Weibliche Gestalt nach links thronend mit Füllhorn, langem Stab und Lorbeerzweig / Sieben Zeilen Schrift im Blumen- und Früchtekranz, 42 mm, 27,14 g, feine Patina, fast Stempelglanz“. Diese Medaille konnte bei der Auktion der Münzhandlung Sonntag in Hamburg am 25./26. November 2013 ersteigert werden (Nennwert 75 €). Über ihr Schicksal ist dem Autor nichts bekannt.

Einer, der wohl eher als Dichter der berühmten „Effi Briest“ bekannt ist, war weit weniger angetan, die Ausstellung besuchen und darüber berichten zu müssen. Theodor Fontane war am 16. Juli im Auftrag der Kreuzzeitung von Berlin nach Hamburg gereist und notierte in sein Tagebuch:

„Eine Viehausstellung und wenn die Schafe wie Rinder und die Rinder wie Elephanten wären, ist mir eigentlich gleichgültig“ [25].

Erste europäische Tierärztesversammlung

Gamgees Einladung war an die Tierärzte Europas gerichtet gewesen und nicht anderer Kontinente. Diese hätte die Einladung erstens nicht erreicht und die allerwenigsten hätten auch nach Deutschland kommen können. In Amerika beispielsweise herrschte Bürgerkrieg und die Zahl in Europa ausgebildeter und immigrierter Tierärzte war geringst. Die Veterinärmedizin lag in den Händen von Kurtschmieden und selbsternannten Tierheilern. Weder auf Seiten der Nord- noch auf Seiten der Südstaaten gab es Veterinäreinrichtungen. „Tausende von kranken und verwundeten Soldatenpferden und -maultieren starben ohne tierärztliche Behandlung oder wurden getötet.“ Zudem wütete der Maleus (Rotz) „unter den Einhufern und führte zu großen Verlusten, da man auf den geringsten Verdacht hin die Tiere tötete“ [21, S. 518], denn man hatte unheimliche Angst, sich selbst mit dieser furchtbaren Krankheit zu infizieren.

Außerdem gab es in Amerika noch keine offiziellen Ausbildungsstätten. Das erste private „Veterinary College“ wurde 1852 in Philadelphia gegründet, 1857 eines in New York, die erste private Schule Kanadas 1862 in Toronto. Im Jahr 1860 waren in ganz USA 392 Tierärzte offiziell gemeldet [21, S. 520].



Abb. 20: Die Geschichte holt uns immer ein: Silberne Prämienmedaille, die aus Anlass der 1. Internationalen Landwirtschaftsausstellung 1863 geprägt worden ist (Auktion, Hamburg Nov. 2013).

Quelle: TiHoA

Nur zu schnell schwanden die schönen Tage des Beisammenseins, eines Festes, das Nichts, auch nicht die Ungunst der Witterung zu stören vermochte und das gewiss jedem eine bleibende schöne Erinnerung sein wird, und als die Abschiedsstunde schlug, rufend in die Heimath, vernahm man mit jedem Händedruck nur ein Wort:
Auf frohes Wiedersehen in Wien! Th. Adam.

Abb. 21: Das Ende der Erinnerungen von Theodor Adam aus Augsburg [14, S. 352].

Quelle: TiHoA

„Kommt also nicht hieher Jünger der Wissenschaft! (...) Man wird auch hier hochgebildete Thierärzte zwar antreffen, die eine glänzende Existenz haben, aber ihre kleine Zahl verschwindet so sehr im Leben, dass man ihrer speziell nicht weiss und bei der grossen Menge ins Auge fallender Humburger nur letztere kennt“, schreibt ein Dr. Asche, ausübender Arzt in New York, in der Wochenschrift für Thierheilkunde und Viehzucht im Jahr 1863 (7(49):384).

Hamburger Passagierlisten, die Daten von 6 Millionen Personen, die zwischen 1850 und 1934 über den Hamburger Hafen „in der Hoffnung auf eine bessere Zukunft“ nach Amerika ausgewandert sind, lassen uns Einzelschicksale lebendig werden, wer im Land der unbegrenzten Möglichkeiten als Tierarzt tätig war. Nur ein Beispiel einer höchst bemerkenswerten „beruflichen Mutation“, die aber wohl kein Einzelfall war:

Johann Justus Reinhardt, geb. ca. 1807; Beruf: **Schmied** und Kötter (Kleinstbauer) in Löhlindorf (Melle); Emigration 1857 – mit Frau und Kindern; Schiff: „Hammonia“ von Hamburg nach New York, Ankunft 17. Nov. 1857; Leben in USA: **Tierarzt** in St. Louis, Missouri [26].

Aber auch die Tierärzte Europas hatten es nicht leicht, nach Hamburg zu kommen. Einige sandten Grußadressen:

„(...) worin die Verfasser bedauern, durch dienstliche Pflichten u. s. w. abgehalten zu sein, persönlich an dem Congresse Theil zu nehmen, und herzliche Wünsche für dessen Gedeihen, nebst Grüsse an ihre anwesenden Bekannten beizufügen; so von Staatsrath und Professor Jessen in Dorpat, Generalstabs-Thierarzt Busse in Petersburg, dem Director der Alforter Thierarzneischule Magne, dem Professor Lafosse in Toulouse und dem Senior der Pariser Thierärzte U. Leblanc“ [17, S. 40-41, Adn.].

Die Franzosen fehlten also noch ganz [10, S. 342]. Das war mehrheitlich sicher nicht durch „dienstliche Pflichten“, sondern durch das „u. s. w.“, also politisch bedingt. Die Deutsch-Französische Erbfeindschaft saß den Veterinären Frankreichs genauso im Nacken wie anderen Berufsgruppen und erreichte dann im 1870er-Krieg und in der „Wacht am Rhein“ ihren Höhepunkt:

„Es braust ein Ruf wie Donnerhall,
Wie Schwertgeklirr und
Wogenprall:

Zum Rhein, zum Rhein,
zum deutschen Rhein!

Wer will des Stromes Hüter sein?
Lieb' Vaterland, magst ruhig sein,
Fest steht und treu die Wacht am Rhein!“

Die Schlussrede am Samstag, den 18. Juli, hielt Carl Heinrich Hertwig aus Berlin (14/6). Der Senior „(...) sprach erhebende Worte des Abschieds, in denen er Bezug nahm auf die vielen Hemmnisse, mit denen die Thierheilkunde bis jetzt zu kämpfen gehabt und noch immer zu kämpfen habe, dieselbe sich jedoch demohngeachtet aber nicht beirren liess als selbstständiger Zweig der Heilkunde sich zu gestalten und Anerkennung zu verschaffen. (...) Die Feder vermag es nicht, die ergreifenden Worte Hertwigs wieder zu geben, die Thränen, welche den Augen der meisten Anwesenden entquollen, geben Zeugniß von dem tiefen Eindrucke, den sie hervorbrachten“, berichtet Theodor Adam aus Augsburg [14, S. 351] (Abb. 21).

Und bevor er mit der dampfenden Badenia nun endlich die Rückreise an die Limmat antreten konnte, richtete sich als letzter noch einmal Rudolf Zangger aus Zürich (Abb. 14/10) an die Versammlung: „Meine Herren! (...) Hochbefriedigt verlassen wir Alle diese Versammlung, höhere Anregungen, sei es im Kreise gemüthlicher Conversation, sei es in den öffentlichen Verhandlungen, sind wohl Jedem als schönste Erinnerung geworden“ [17, S. 42].

Nur zwei der angemeldeten Teilnehmer hatten vermutlich sehr schlechte Erinnerungen an diesen ersten europäischen Tierärztekongress in Hamburg im Jahr 1863: Prof. Aloysius von Szàbo aus Ungarn und Prof. Halicki aus der Ukraine trafen erst nach dem Ende der Versammlung in Hamburg ein [17, S. 3]. Halicki hatte rund 2200 km und Szàbo rund 1200 km zurückzulegen.

Epilog

Gamgees primärer Forderung nach einer allgemeinen Bekanntmachung von Viehzahlen (s. o. Einladung) kam im Jahr 1864 als erstes das Königreich Bayern nach, das in München ein selbstständiges Statistisches Bureau unterhielt (Abb. 22).

Anschrift des Autors: Univ.-Prof. Dr. Dr. habil. Johann Schäffer, Tierärztliche Hochschule Hannover, Fachgebiet Geschichte, Museum und Archiv, Bischofsholer Damm 15 (Haus 120), 30173 Hannover, johann.schaeffer@tiho-hannover.de

Statistische Notizen					
über die Zahl der landwirthschaftlichen Hausthiere in verschiedenen Staaten im Vergleich zur Bevölkerung und zum Flächeninhalt.					
I. Einwohnerzahl und Flächeninhalt (nach bayr. Tagwerken incl. Wald.)					
Zählung im Jahr:	Einwohnerzahl; (ohne Militär)	Flächeninhalt;			
Oesterreich:	1857	31.131.584	150.334.012		
Preussen:	1861	18.481.220	82.159.065		
Bayern:	1863	4.089.837	22.333.596		
Sachsen:	1861	2.225.240	4.378.688		
Hannover:	1857	1.819.777	11.251.060		
Württemberg:	1861	1.822.926	5.705.486		
Baden:	1861	1.369.291	4.438.746		
Hessen, Grossh.:	1862	341.677	2.459.081		
Mecklenburg Schwerin:	1857	539.231	3.919.376		
Frankreich:	1861	37.382.225	159.107.520		
Belgien:	1860	4.671.183	8.641.406		
Niederlande:	1860	3.324.135	9.573.828		
Schweden:	1858	3.734.240	128.912.520		
II. Gesamtzahl der landwirthschaftlichen Hausthiere in:					
	Pferde:	Rindvieh:	Schafe:	Schweine:	Ziegen:
Oesterreich:	3.333.955	13.330.381	15.605.591	7.784.644	1.018.490
Preussen:	1.679.655	5.634.337	17.436.865	2.689.693	806.008
Bayern:	380.108	3.185.882	2.058.638	926.522	150.855
Sachsen:	95.642	638.460	371.989	270.462	90.881
Hannover:	209.853	899.333	1.840.774	102.057	122.712
Württemberg:	95.996	957.172	683.842	216.965	43.714
Baden:	72.817	621.486	177.322	307.198	67.509
Hessen:	40.914	306.017	237.839	106.460	77.225
Mecklenb.:	84.528	268.837	1.198.450	157.522	12.094
Frankreich:	3.000.000	12.000.000	35.500.000	5.100.000	1.400.000
Belgien:	295.000	1.200.000	670.000	500.000	—
Niederland:	234.454	1.287.538	865.728	270.586	114.903
Schweden:	400.886	1.900.000	1.600.000	358.000	556.000
III. Auf 1000 Seelen treffen in:					
	Pferde:	Rindvieh:	Schafe:	Schweine:	Ziegen:
Oesterreich:	107	428	501	250	32
Preussen:	90	304	943	145	43
Bayern:	81	679	439	197	32
Sachsen:	43	287	167	121	47
VI. Auf 1000 bayr. Tagwerke ohne den Wald treffen in:					
	Pferde:	Rindvieh:	Schafe:	Schweine:	Ziegen:
Hannover:	115	488	1011	56	67
Württemberg:	52	525	375	148	24
Baden:	53	453	129	224	49
Hessen:	48	363	282	197	99
Mecklenburg:	156	494	2222	292	22
Frankreich:	80	323	950	136	37
Belgien:	63	256	143	107	—
Niederlande:	73	387	260	81	34
Schweden:	107	508	428	122	148
VII. Auf 1000 bayr. Tagwerke ohne den Wald treffen in:					
	Pferde:	Rindvieh:	Schafe:	Schweine:	Ziegen:
Oesterreich:	35	133	156	78	10
Preussen:	26	88	274	42	12
Bayern:	25	212	137	61	10
Sachsen:	31	210	123	89	30
Hannover:	21	90	187	10	12
Württemberg:	24	241	172	54	11
Baden:	24	211	60	104	22
Hessen:	24	183	142	100	46
Mecklenburg:	25	79	355	46	3
Frankreich:	22	88	260	37	10
Belgien:	41	170	95	71	—
Niederlande:	27	144	97	30	12
Schweden:	7	36	31	8	10

Abb. 22: Viehstatistik im Jahr 1864, zusammengestellt vom Königlich-Bayerischen Statistischen Bureau in München (Wschr. Thierhk. Viehz. 8(47):384-385).

Quelle: TiHoA

Literatur und Anmerkungen

- [1] Schulz, H (1963): Grußwort zum XVII. Welt-Tierärztekongreß. In: Deutsches Tierärzteblatt 11 (8), Sonderausgabe, 253–256.
- [2] Aus Anlass des Kongresses wurden von der Deutschen Tierärzteschaft e. V. in Wiesbaden eine viersprachige Festschrift herausgegeben (Hannover 1963) und drei Kongressberichte publiziert (Bd. I und II Proceedings 1963; Bd. III Diskussionsbeiträge etc. 1964). Die Tierärztliche Hochschule Hannover stellte ihre Entwicklung und gegenwärtige Organisation viersprachig in separaten Festschriften vor (1963). Fast alle Periodika veröffentlichten Sonderhefte mit unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten: u. a. DTW 70(15/16) 1963; BMTW 76(16) 1963; TU 18(8) 1963; Prakt. Tierarzt 44(8) 1963; Molkerei-Zeitung 17(33) 1963; Rundschau für Fleischbeschaue und Trichinenschauer 15(8) 1963.
- [3] John Gamgees Biographien dokumentieren die Arbeiten von: Smith, Sir F (1933): The early history of veterinary literature and its British development, Vol. IV, ed. by Fred Bullock, London 1933 [Reprint: J. A. Allen & Co, London 1976], 146–158. Macdonald AA, Warwick CM, Johnston WT (2005): Locating veterinary education in Edinburgh in the 19th century. Book of the Old Edinburgh Club, New Series Vol. 6, 41–71. John Gamgee findet sich auch unter den „Famous Scottish Freemasons“, die Bro. J. S. Donaldson zusammengestellt hat (www.lodge76.wanadoo.co.uk/famous_scottish_freemasons.htm).
- [4] History Picture Library von „Look and Learn“ 2011. www.lookandlearn.com/history-images/XJ000059.
- [5] Werbeanzeigen u. a. im Programmheft „Rennen zu Hannover“, 9. Renntag 1963, Jubiläumspreis des Welt-Tierärztekongresses 1963, und im Aussteller- und Firmenkatalog 1963 (TiHoA).
- [6] Ausführlich in Schäffer J (Hg.): So geht 's lang ... Straßen, Plätze, Wege und Tore der TiHo Hannover. Campus am Bischofsholer Damm. Südstadt Copy, Hannover 2007, 66 pp, online und Download: www.vethis.de.
- [7] Beveridge WIB (1963): Vorwort. In: Festschrift (1963): XVII. Welt-Tierärztekongress, Hannover, 14.–21. August, S. 12.
- [8] Beveridge WIB (1963): 100 Jahre tierärztliche Kongresse. In: Deutsches Tierärzteblatt 11(8), Sonderheft, 256–257, hier 256. Vgl. Beveridge WIB (1963): Hundert Jahre Internationale Tierärztekongresse. In: Berl. Münch. Tierärztl. Wschr. 76(16):305–306.
- [9] Die archivalischen Quellen zum 7. Int. Tierärztekongress in Baden-Baden wurden erstmals im Jahr 2006 vorgestellt: Schäffer J (2006): 100 Jahre Tierärztekammern in Deutschland. Vortrag im Rahmen der Festversammlung des 24. Deutschen Tierärzttags am 20. Oktober 2006 im Kurhaus Baden-Baden.
- [10] Schmaltz R (1936): Entwicklungsgeschichte des tierärztlichen Berufes und Standes in Deutschland. Richard Schoetz Verlag, Berlin.
- [11] Vor Erscheinen des Generalberichts [13] wurden die Beschlussfassungen und Diskussionsbeiträge ausführlich u. a. in der DTW dokumentiert: Malkmus B (1899): VII. Internationaler Thierärztlicher Congress in Baden-Baden. In: Deutsche Thierärztl. Wschr. 7(32):281–286, (33):289–293, (35):309–312, (37):326–330, (38):337–340, (39):345–348.
- [12] Schäffer J (1993): Vom Hufschmied zum Fachtierarzt für Chirurgie - Einführung in die neuere Geschichte der Tierchirurgie. In: H Schebitz, W Brass u. HJ Wintzer (Hgg.): Allgemeine Chirurgie für Tierärzte und Studierende. 2. Aufl., Parey Verlag, Berlin u. Hamburg, 15–33.
- [13] (1899): DTW 7(39):345. Der zweibändige Generalbericht des VII. Kongresses, gedruckt bei der Hofbuchdruckerei Kölblin in Baden-Baden, war ab März 1900 international verfügbar.
- [14] Adam Th (1863): Erinnerungen an den I. internationalen thierärztlichen Congress in Hamburg. In: Wschr. für Thierheilkunde und Viehzucht 7(40):317–319, (41):325–328, (42):333–336, (43):341–344, (44):349–352.
- [15] Über viele der Teilnehmer existieren Kurzbiografien: Schäffer J (2000): 263 historische Stichworte von A wie „Abildgaard“ bis Z wie „Zwick“. In: E Wiesner & R Ribbeck (Hgg.): Lexikon der Veterinärmedizin. 4. Aufl., Enke Verlag, Stuttgart.
- [16] Schrader GW, Hering E (1863): Biographisch-literarisches Lexikon der Thierärzte aller Zeiten und Länder, sowie der Naturforscher, Aerzte, Landwirthe, Stallmeister u. s. w., welche sich um die Thierheilkunde verdient gemacht haben. Ebner u. Seubert Verlag, Stuttgart.
- [17] Hering E, Probstmayr W (1864): Amtlicher Bericht über die internationale thierärztliche Versammlung zu Hamburg am 14.–18. Juli 1863. Verlag von Ebner & Seubert, Stuttgart, 58 pp.
- [18] Wehrle E (1914): Geschichte der Internationalen Tierärztlichen Kongresse. In: Berl. Tierärztl. Wschr. 30(32):567–574.
- [19] Adam T. (1863): Protokolle des internationalen thierärztlichen Congresses, abgehalten in der Aula des Johanneum's zu Hamburg. In: Wschr. für Thierheilkunde und Viehzucht 7(32):253–259.
- [20] Kerschensteiner (1864): Ueber das Verhältniss der Menschenheilkunde zur Thierheilkunde. In: Wschr. für Thierheilkunde und Viehzucht 8(33):271–274 [kein Schluss veröffentlicht].
- [21] Vgl. Froehner R (1968): Kulturgeschichte der Tierheilkunde. 3. Band: Geschichte des Veterinärwesens im Ausland, bearbeitet von Hans Grimm. Terra-Verlag, Konstanz, hier 146–147.
- [22] Gamgee J (1863) [aus dem Caledonian Mercury, Sept. 1863, übersetzt von Eduard Hering]: Fleischverbrauch von krankem Vieh in Edinburg. In: Repertorium der Thierheilkunde 25:95.
- [23] Beckmann L (1895): Geschichte und Beschreibung der Rassen des Hundes. Bd. 2, Vieweg und Sohn, Braunschweig, S. 298.
- [24] Brandt HJ (1966): Haller, Martin. In: Neue Deutsche Biographie (NDB), Bd. 7. Duncker & Humblot, Berlin, S. 553–554. Die Abb. 19 „Hamburg Heiligengeistfeld Internationale Landwirtschaftsausstellung 1863“ stammt aus einer illustrierten Zeitung vom 4. Juli 1863 und wird als gemeinfrei eingestuft.
- [25] Berbig R (2010): Theodor Fontane Chronik, Bde. 1–5. De Gruyter, Berlin, New York, hier Bd. 2, S. 1251.
- [26] Staatsarchiv Hamburg, Passagierlisten, Bd. 011, 28. Febr. - 24. Dez. 1857 (www.hamburger-passagierlisten.de).

150 Jahre später – Tiergesundheit im 21. Jahrhundert

Festvortrag von Prof. Dr. Dr. h. c. Thomas C. Mettenleiter

von Susanne Platt und Theodor Mantel



Prof. Dr. Thomas Mettenleiter bei seinem Vortrag.

Foto: C. Pfister/BTK

Die ersten Internationalen Veterinärkongresse standen jeweils unter dem Einfluss bestimmter Tierseuchen, wie Prof. Dr. Dr. h. c. Thomas Mettenleiter, Präsident des Friedrich-Loeffler-Instituts, Bundesforschungsinstitut für Tiergesundheit (FLI), u. a. in seinem Festvortrag sehr anschaulich darstellte. Und auch bis heute sind es immer wieder neue, plötzlich auftretende Tierseuchen, die es zu beherrschen gilt. Hier ist das FLI in Deutschland die erste Adresse.

Rinderpest

Im Jahre 1863, dem Jahr des 1. Internationalen Veterinärkongresses in Hamburg, stand Europa im Bann der Rinderpest (**Abb. 1**).

Auch beim 3. Internationalen Tierärztlichen Kongress 1867 in Zürich stand mit dem Hauptthema Tierseuchen die Rinderpest weiter im Mittelpunkt (**Abb. 2**).

Erst 2011 konnten OIE (Weltorganisation für Tiergesundheit) und FAO (Welternährungsorganisation) die globale Freiheit von der Rinderpest verkünden (**Abb. 3**).

Tollwut

1865, also zur Zeit des 2. Internationalen Veterinärkongresses in Wien, kam Tollwut auf das Tablett der Wissenschaftler. Während sich die Seuche bis 1983 in Mitteleuropa festgesetzt hatte, konnte durch die konsequente orale Immunisierung des Fuchses bis 2010 eine drastische Reduktion erreicht werden (**Abb. 4**). Entsprechend war auch die Entwicklung in Deutschland: Noch bis 1990 konnte dieser Tierseuche und Zoonose kaum Einhalt geboten werden (**Abb. 5**). Doch nach umfangreichen Bekämpfungsmaßnahmen (**Abb. 6 und 7**) wurde Deutschland 2008 offiziell als frei von klassischer (terrestrischer) Tollwut eingestuft. Seither kamen keine autochthonen Fälle zur Anzeige, nur vereinzelte Nachweise bei Fledermäusen oder importierten Tieren.

Lungenseuche

Der 4. Internationale Veterinärkongress 1883 in Brüssel stand ganz im Zeichen der contagiösen bovinen



Abb. 1: Dem Ausmaß der Rinderpest stand man anfangs noch relativ ratlos gegenüber.

Quelle: www.cvm.tamu.edu/fadr/disease.aspx?DID=3400

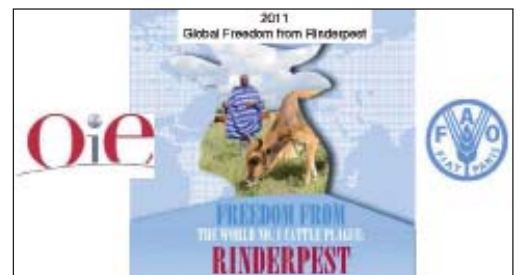


Abb. 3: 2011 galt die Welt als frei von Rinderpest.

Quelle: FLI, Mettenleiter (selbst aus Fotos aus dem Internet erstellt)



Abb. 2: Durch konsequente Tötung betroffener und ansteckungsverdächtiger Tiere bekam man die Rinderpest langsam aber stetig in den Griff.

Quelle: www.cvm.tamu.edu/fadr/disease.aspx?DID=3400

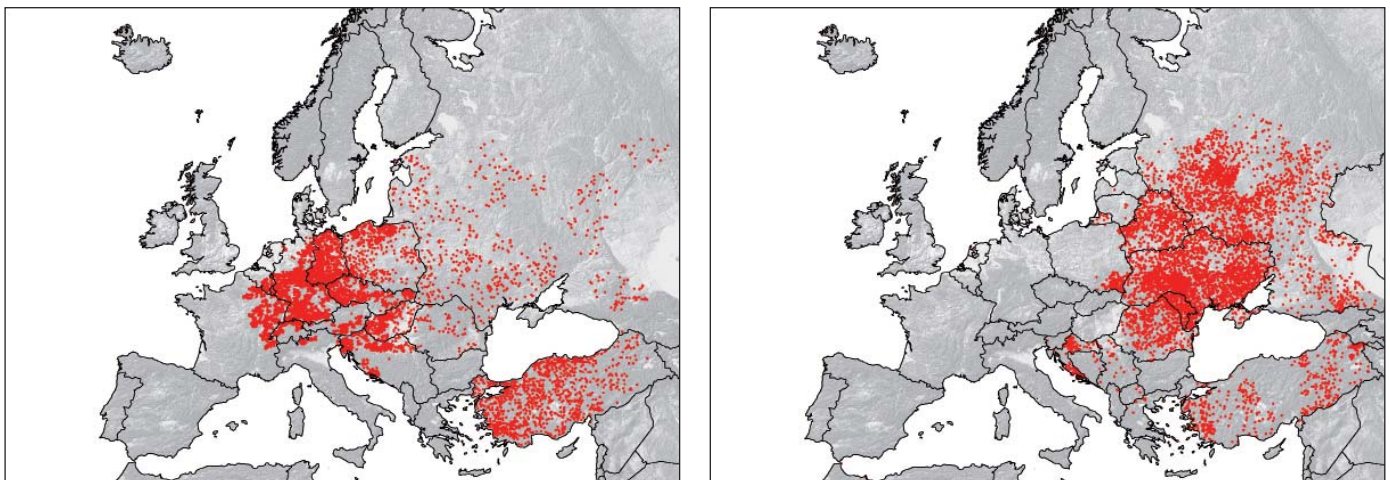


Abb. 4: Verbreitung der Tollwut in Europa, 1983 (li.) und 2010 (re.) im Vergleich.

Quelle: FLI

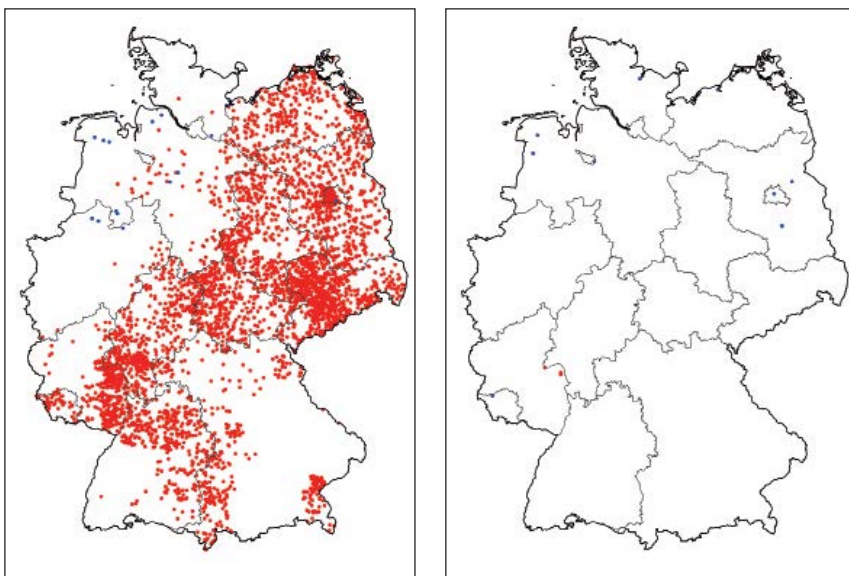


Abb. 5: Verbreitung der Tollwut innerhalb Deutschlands, 1990 (li.) und 2006 (re.) im Vergleich.

Quelle: FLI

Pleuropneumonie (CBPP) oder Lungenseuche, verursacht durch das Bakterium *Mycoplasma mycoides*. Auch diese Tierseuche sollte Europa eine Weile beschäftigen, das letzte Auftreten in Deutschland datiert auf das Jahr 1926.

Bericht der Kommission zur Erforschung der Maul- und Klauenseuche bei dem Institut für Infektionskrankheiten in Berlin, der u. a. Friedrich Loeffler angehörte, hieß es nämlich: „Es lässt sich deshalb die Annahme nicht

von der Hand weisen, daß es sich bei den Wirkungen der Filtrate nicht um die Wirkungen eines gelösten Stoffes handelt, sondern um die Wirkung vermehrungsfähiger Erreger. Diese müßten dann freilich so klein sein, daß sie die Poren eines auch die kleinsten Bakterien zurückhaltenden Filters zu passieren vermöchten. (...) Wenn es sich durch weitere Untersuchungen der Kommission bestätigen sollte, daß die Filtratwirkungen, wie es den Anschein hat, in der That durch solche winzigsten Lebewesen bedingt sind, so liegt der Gedanke nahe, daß auch die Erreger zahlreicher anderer Infektionskrankheiten des Menschen und der Tiere, so der Pocken, der Kuhpocken, (...), der Masern, des Flecktyphus, der Rinderpest u. s. f., welche bisher vergeblich gesucht worden sind, zur Gruppe dieser aller kleinsten Organismen gehören.“

Auch hier trugen umfangreiche Bekämpfungsmaßnahmen dazu bei, die MKS bis heute in Europa weitestgehend zu beherrschen (Abb. 9). Mit dem seit 1991 erteilten EU-weiten Impfverbot gewinnen Maßnahmen der Biosicherheit in den Klauentierbeständen besondere Bedeutung, würden doch im Fall eines Seuchenausbruchs die Erreger auf eine ungeschützte Population treffen.

Tuberkulose der Rinder

Die Tuberkulose der Rinder war 1889 das Hauptthema des 5. Internationalen Veterinärkongresses in Paris. Auch diese Tierseuche war schwer in den Griff zu bekommen. Nach einem Peak in den Jahren 1953 bis 1959 beruhigte sich die Lage allerdings, sodass in Deutschland bis vor Kurzem nur noch sehr vereinzelte Fälle registriert wurden (Abb. 8).

Maul- und Klauenseuche

Mit der Erforschung der Maul- und Klauenseuche, die beim 7. Internationalen Veterinärkongress 1899 in Baden-Baden im Fokus stand, begann eine neue Ära der Infektiologie. Im



Abb. 6: Zur Bekämpfung der Tollwut wurden anfangs Impfkapseln manuell in Hühnerköpfe gesteckt (li.) und über die Jägerschaft ausgelegt (re.).

Quelle: FLI



Abb. 7: Später wurden die Tollwut-impfköder maschinell hergestellt (o.) und über Flugzeugabwurf verteilt (re.).

Quelle: oben IDT Biologika, rechts FLI



Seuchenzüge der neueren Zeit

Bezüglich der Anzahl gemeldeter Ausbrüche zwischen 1950 und 2011 sind Milzbrand und Brucellose beispielhaft zu den Herausforderungen der neueren Zeit zu zählen (Abb. 10).

Von 1977 bis weit in die 1990er Jahre hinein beschäftigte sich die Fachwelt u. a. eingehend mit der enzootischen Rinderleukose (Abb. 11).

Und 2000 wurde Europa von BSE (bovine spongiforme Enzephalopathie) heimgesucht, dessen Ausbreitung dank einer funktionierenden Zusammenarbeit von Gesetzgeber, Wissenschaft, Veterinärverwaltung und praktizierenden Tierärzten frühzeitig kontrolliert wurde. Der letzte einheimische Fall von klassischer BSE wurde in Deutschland 2009 diagnostiziert (Abb. 12).

Strategien der Eradikation von Tierseuchen

Heute gibt es zwei Wege, eine Tierseuche auszulöschen. Bei der konventionellen Form werden alle seropositiven und/oder infizierten Tiere getötet, um so seronegative Tiere zu selektieren. Ein Impfstoff kommt dabei nicht zum Einsatz.

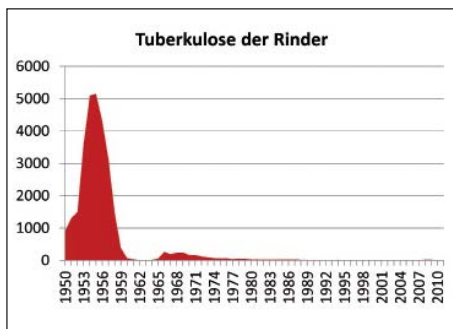


Abb. 8: Verlauf der Anzahl gemeldeter Ausbrüche der Rindertuberkulose.

Quelle: FLI

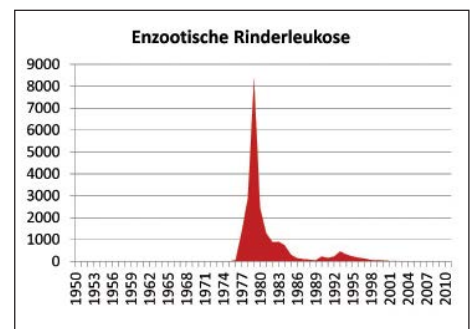


Abb. 11: Verlauf der Anzahl gemeldeter Ausbrüche der enzootischen Rinderleukose.

Quelle: FLI

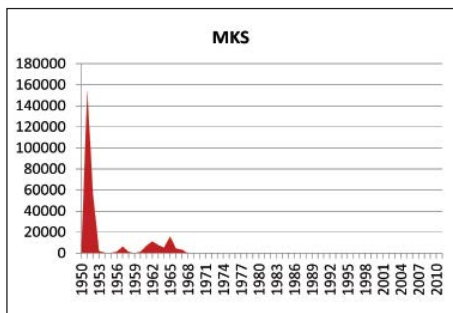


Abb. 9: Verlauf der Anzahl gemeldeter Ausbrüche der Maul- und Klauenseuche.

Quelle: FLI

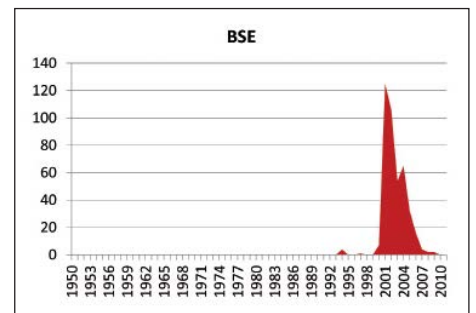


Abb. 12: Verlauf der Anzahl gemeldeter BSE-Ausbrüche.

Quelle: FLI

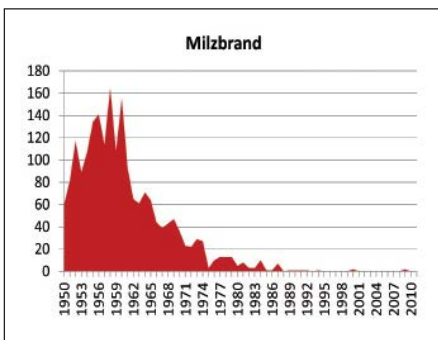


Abb. 10: Verlauf der Anzahl gemeldeter Ausbrüche des Milzbrandes (li.) und der Brucellose bei Rindern (re.).

Quelle: FLI

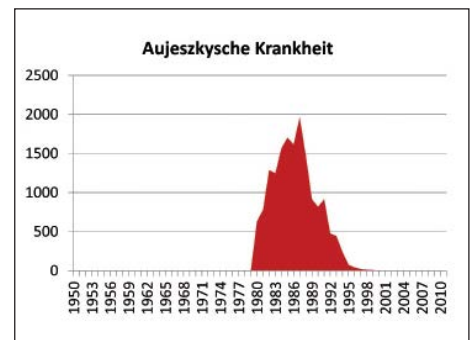
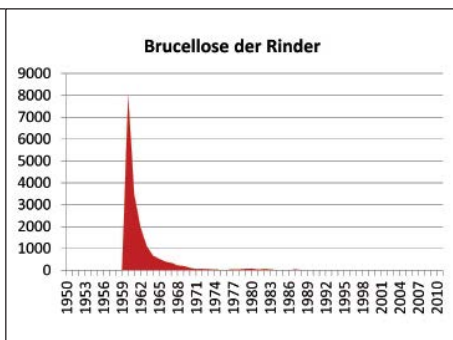


Abb. 13: Verlauf der Anzahl gemeldeter Ausbrüche der Aujeszky'schen Krankheit bei Schweinen.

Quelle: FLI

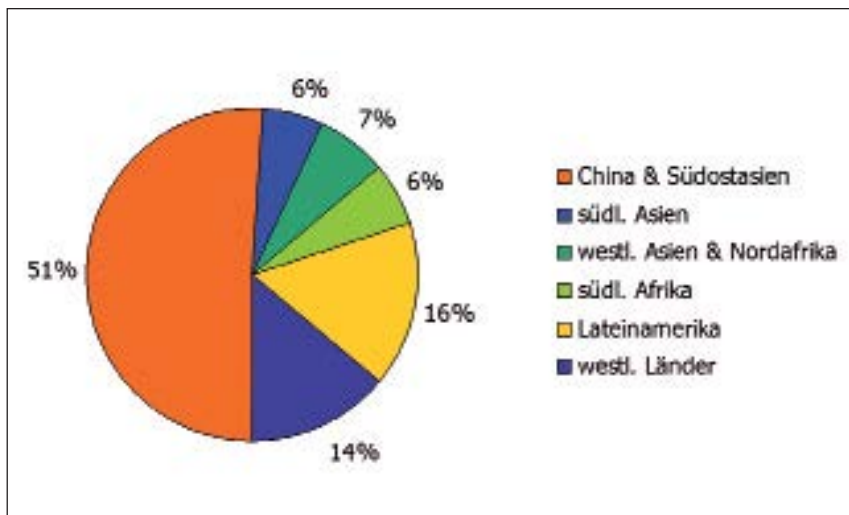


Abb. 15: Projizierte Zunahme der globalen Nachfrage nach Fleisch- und Fleischprodukten 1993 bis 2020.

Quelle: FLI nach R.M. Roberts, 2011 (US Animal Agriculture: Making the Case for Productivity; University of Missouri-Columbia)

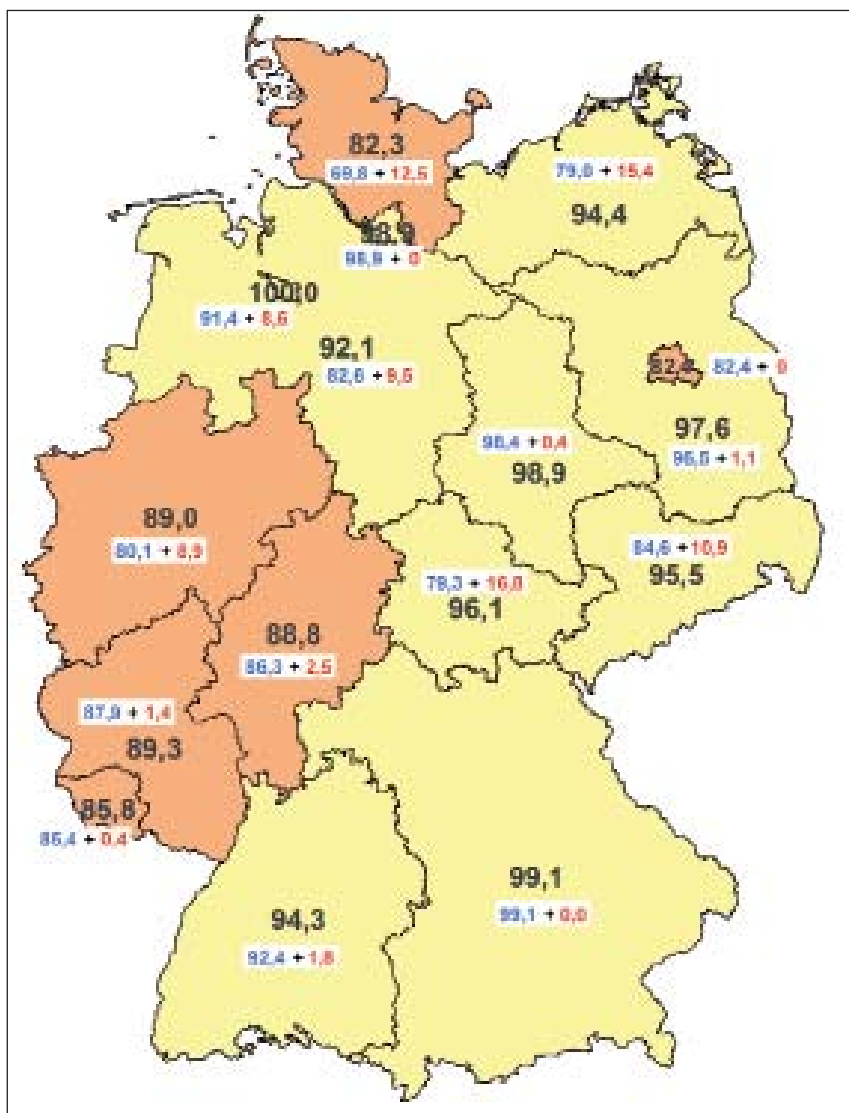


Abb. 14: Verteilung der BVD1-freien Milchviehherden in Deutschland (Stand 31. Dezember 2012). Blaue Zahlen: frei ohne Impfung; rote Zahlen: frei mit Impfung.

Quelle: FLI

Beim Markerkonzept hingegen wird ein Markerimpfstoff eingesetzt, um den Infektionsdruck durch das Feldvirus zu verringern. Durch eine Markerdiagnostik kann zwischen infizierten und vakzinierten Tieren unterschieden (DIVA – Differenzierung infizierter und vakzinierter Tiere) und marker-negative Tiere selektiv getötet werden. Das Markerkonzept kam erstmalig bei der Bekämpfung der Aujeszkyschen Krankheit zum Einsatz, die zwischen 1980 und 1990 noch zu erheblichen Tierverlusten in der Schweinehaltung führte und ein bedeutendes Exporthindernis darstellte (Abb. 13). Seit 2003 ist Deutschland offiziell frei von der Aujeszkyschen Krankheit bei Nutzschweinen.

Auch bei der Bekämpfung des bovinen Herpesvirus vom Typ 1 (BHV1) kommt diese Methode mit großem Erfolg zum Einsatz (Abb. 14).

Aktuelle Herausforderungen

In Zeiten, in denen die globale Nachfrage nach Fleisch und Fleischprodukten immer weiter zunimmt (Abb. 15) und Infektionskrankheiten eine der Haupt-Todesursachen weltweit darstellen (Abb. 16), von denen etwa Zweidrittel tierischen Ursprungs sind, muss die Prävention und Eradikation von Tierseuchen, v. a. von Zoonosen, im Vordergrund stehen. Denn die 56 wichtigsten Zoonosen sind weltweit für ca. 2,7 Millionen humane Todesfälle und ca. 2,5 Milliarden Erkrankungen pro Jahr verantwortlich. Auf die 13 wichtigsten Zoonosen entfallen 2,2 Millionen Todesfälle und 2,4 Milliarden Erkrankungen.

Dass zwischen Tier- und Menschenarzneikunde wissenschaftlich keine Scheidegrenze ist oder sein sollte, betonte schon Rudolf Virchow (1821–1902). So kam es auch, dass beim 11. Internationalen Veterinärkongress 1930 in London „auch der Minister für öffentliche Gesundheitspflege in einer Sitzung erschien und über die Notwendigkeit enger Zusammenar-

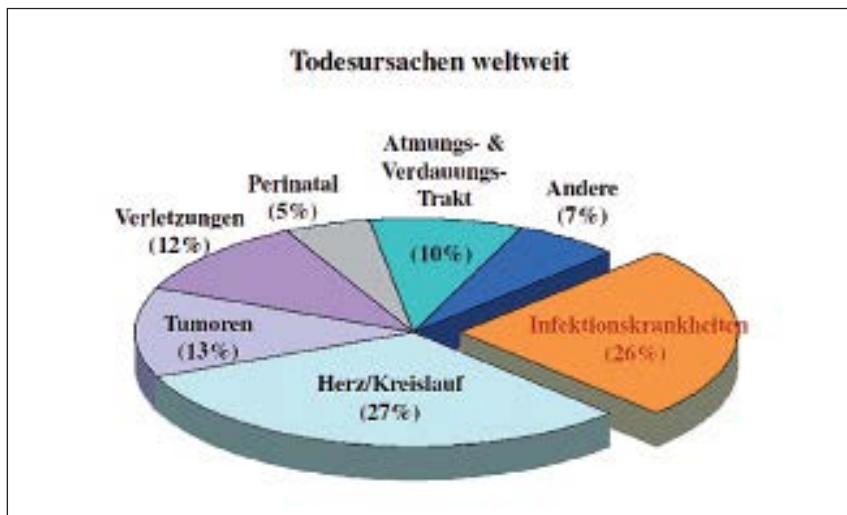


Abb. 16: Todesursachen weltweit (nach WHO World Health Report 2008).
Quelle: FLI

beit zwischen Medizin und Tiermedizin sprach“ (Schmaltz, S. 354; korrektes Zitat!).

Globalisierung und Klimawandel sind zusätzliche Aspekte, die heutzutage einen beträchtlichen Einfluss auf die Seuchenbekämpfung haben können, da die Verbreitung von Infektionserregern rund um den Erdball und die Ansiedlung bestimmter Vektoren in neue Gebiete möglich werden. Die neuesten Beispiele hierfür sind das Schmallenberg-Virus oder die Blauzungenkrankheit. Doch es gibt auch neue Werkzeuge in Diagnostik und Prävention, mit denen man sich diesen Herausforderungen stellen kann.

Das FLI

Das Friedrich-Loeffler-Institut, Bundesforschungsinstitut für Tiergesundheit (FLI), steht seit über 100 Jahren für Forschung in der Tiergesundheit. Friedrich Loeffler legte mit seinen Forschungen zur Maul- und Klauenseuche den Grundstein für das Institut. Heute beinhalten die Schwerpunkte des FLI nahezu alle Aspekte der Gesundheit landwirtschaftlicher Nutztiere und den Schutz des Menschen vor Zoonosen. Die Forschungsziele reichen hierbei von einer verbesserten Diagnose, Vorbeugung und Bekämpfung von Tierseuchen und Zoo-

nosen über die Entwicklung tierschutzgerechter Haltungssysteme, den Erhalt der genetischen Vielfalt bei Nutztieren bis zur effektiven Verwendung von Futtermitteln für die Erzeugung qualitativ hochwertiger Lebensmittel und anderer tierischer Leistungen. Derzeit arbeiten deutschlandweit rund 950 Beschäftigte in elf Fachinstituten an fünf Standorten am Friedrich-Loeffler-Institut.

Anschrift der Autoren: Dr. Susanne L. Platt, Prof. Dr. Theo Mantel, Bundestierärztekammer, platt@btkberlin.de

Deutsches Tierärzteblatt

Zeitschrift der Bundestierärztekammer
62. Jahrgang,
Sonderausgabe zum 1. Mai 2014



Sonderausgabe zum 150-jährigen Jubiläum des
Ersten Internationalen Veterinärkongresses

Herausgeber: Bundestierärztekammer –
Arbeitsgemeinschaft der Deutschen
Tierärztekammern e. V.

Redaktion:
Dr. Susanne L. Platt, platt@btkberlin.de

Geschäftsstelle der Bundestierärztekammer
Französische Straße 53, 10117 Berlin
Tel. 030 201 43 38-0, Fax 030 201 43 38-88
geschaeftsstelle@btkberlin.de
Homepage: www.bundestieraerztekammer.de

Verlag: Schlütersche Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG,
Geschäftsfeld Fachinformationen
Postanschrift: 30130 Hannover
Adresse: Hans-Böckler-Allee 7, 30173 Hannover

Verlagsleitung: Klaus Krause

Producer: Melanie Drechsel, Vitaly Reich

Die Sonderausgabe sowie ihre Beiträge und Abbildungen
sind urheberrechtlich geschützt.

Titelbild: Patriotische Gesellschaft Hamburg,
© Patriotische Gesellschaft



International Standard Serial
Number (ISSN) 0340-1898

